Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger · Großlüner Volksblatt · Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 73 — Montag, den 26. März — 1928

Wochenvorschau

Der Reichstag steht kurz vor seiner Auflösung. Das nahende Ende macht sich auch insofern bemerkbar, als die Etatdebatte bei weitem nicht so lebhaft und unruhig verläuft, wie es sonst der Fall zu sein pflegt. Sie wird wohl auch in der vor uns liegenden Woche von dem bisherigen ruhigen Geleise kaum noch abweichen. Nur bei der Aussprache über den Marine-Etat und die allgemeine Finanzverwaltung werden die Wellen voraussichtlich etwas höher gehen. Zur Zeit steht noch der Etat des Reichsministeriums des Innern im Vordergrund. Nach dem festumrissenen Programm des Aeltestenrates muß die Beratung dieses Etats heute abgeschlossen werden. Trotzdem Keudell im Mittelpunkt steht, merkt man von großem Kampfeseifer nicht viel. Das Bemerkenswerteste der Aussprache liegt wohl darin, daß das Zentrum und die Deutschnationalen in der Frage der Schul- und Kulturpolitik recht deutliche gegenseitige Freundschaftsversicherungen ausgetauscht haben, daß also von einem Bruch zwischen diesen Parteien keineswegs die Rede sein kann. **Die Art, wie Dr. Wirth bei der Mandatssuche behandelt wird, läßt ja auch deutlich genug erkennen, wie die Dinge im Zentrum stehen.** Der Reichsinnenminister v. Keudell hat in der Debatte der Opposition gegenüber recht gut abgeschnitten. Er hat sehr überlegen und treffsicher gesprochen und seine Beamtenpolitik überzeugend gerechtfertigt. Auch dem Geschrei der Sozialdemokraten über die Annahme afghanischer Auszeichnungen durch den Reichspräsidenten und den Reichskanzler hat er durch den Hinweis auf das Verhalten Eberts einen guten Dämpfer aufgesetzt. Die Erwiderung des sozialdemokratischen Abgeordneten Sollmann am Sonnabend blieb demgegenüber völlig eindruckslos. Daß die Debatte im übrigen auf den bevorstehenden Wahlkampf abgestimmt war, wird nicht wunder nehmen. Auch in dem Rest der Etatsdebatte wird dieses Echo noch deutlich zu vernehmen sein. Die Verhandlungen über die Einbeziehung der Tabaksteuernovelle in das Arbeitsprogramm sind noch nicht endgültig abgeschlossen. Es ist aber doch wohl damit zu rechnen, daß man auf dem Wege eines Initiativantrages die Stundungsfrist für die Zahlung der Banderolensteuer von 3½ Monaten auf 2 Monate abkürzt. Diese Regelung liegt im dringenden Interesse der Finanzkasse. Sachverständige versichern, daß an überfälligen Banderolensteuern 60 Millionen Mark ausstehen, auf deren Eingang man nicht allzu viel Hoffnung setzt, und daß 180 Millionen Mark ausstehen, die zum Teil auch schon rückständig sind. Wenn man bedenkt, daß es der Reichsfinanzkasse wegen bekannten Anleiheschwierigkeiten an flüssigen Mitteln fehlt, so wird man begreifen, was diese Summen zu bedeuten haben. Es wäre deshalb nicht nur im Interesse der Steuermoral, sondern auch wegen des finanziellen Ergebnisses sehr wünschenswert, wenn das Reichsfinanzministerium die Handhabe erhielte, die Zügel etwas anzuziehen. Alle anderen Bestimmungen der Novelle, wie z. B. die Regelung des Reklamewesens und des Einzelverkaufs der Zigaretten wird man wohl zunächst auf sich beruhen lassen, um das Zustandekommen des wesentlichen Teils nicht zu gefährden.

*

Ueber das Schicksal der in Rußland verhafteten deutschen Ingenieure besteht immer noch keine Gewißheit. Man hat lediglich aus dem Bericht des nach Deutschland zurückgekehrten Ingenieurs Goldstein gesehen, wie es in Rußland zugeht und welchen Mißgriffen die Deutschen ausgesetzt sind. Goldstein hat vom 6. bis 14. März in Gefängniszellen hausen müssen, die von Schmutz starrten, von Ungeziefer wimmelten und mit anderen Gefangenen vollgepfercht waren. Auch seine Ernährung war völlig unzureichend, so daß er heute noch unter den Folgen leidet. Aber das ist vielleicht nicht einmal das Schlimmste. Es hat sich auch herausgestellt, daß er auf Grund eines an ihn gerichteten deutschen Berichtes verhaftet wurde, den die Tscheka, die russische Geheimpolizei, auf irgendeine Weise an sich gebracht und in der russischen Uebersetzung so stark gefälscht hat, daß Goldstein daraus der Vorwurf von Sabotage-Absichten gemacht werden konnte. Hätte er nicht zufällig das Original herbeischaffen können, so müßte er heute noch in der Zelle schmachten. Wer weiß, ob nicht die anderen Deutschen durch ähnliche Manöver der Tscheka ins Gefängnis gekommen sind? Unerhört ist es auch, daß die russische Regierung bis heute noch nicht die Aufklärung über die Gründe der Verhaftung gegeben hat, die sie nach den Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages zu geben verpflichtet ist. Erst gegen Ende dieser Woche wird es voraussichtlich möglich sein, größere Klarheit zu gewinnen. Es versteht sich von selbst, daß die deutsche Regierung mit größter Entschiedenheit für die verhafteten Deutschen sich einsetzt. Und ebenso klar ist es, daß unsere Beziehungen zu Rußland durch solche Vorfälle einen gründlichen Wandel erfahren müssen, selbst wenn an dem offiziellen Kurs der Politik nichts geändert wird.

)(Im Barmatprozeß wird das Urteil am 30. März erwartet.

)(Wie wir hören, wird der afghanische König im April auch Warschau besuchen.

)(Der „Manchester Guardian" dementierte neuerdings wieder nachdrücklichst die französischen Gerüchte von einer deutschen Geheimarmee.

Dawes-Definitivum?

Dunkle Vorgänge im britischen Mittelmeergeschwader

1929 Reparationskonferenz?

(Eigener Nachrichtendienst.)

Plan der Bankwelt

♂ **London, 26. März.** Nach einem Bericht der „Times" aus Paris **beschäftigt sich die internationale Bankwelt mit der Ausarbeitung eines „endgültigen" Planes zur Festsetzung der deutschen Reparationsschuld auf 32 Milliarden Goldmark.** Der Plan sieht die Ausgabe von Schuldverschreibungen vor, wovon zu den 16 Milliarden Goldmark aber noch Eisenbahn-, Handels- und Industrie-Schuldverschreibungen, der gleiche Betrag zu Lasten des Reichshaushaltes kommen soll. Die Eisenbahn- und Industrieschuldverschreibungen sollen zur Deckung der alliierten Schulden in Amerika dienen, die restliche Hälfte zur Befriedigung der französischen und belgischen Reparationsansprüche. Da die 5prozentigen Schuldverschreibungen in Amerika nicht zum Nennwert auflegbar seien, so müßte Amerika wohl seine Ansprüche an die Alliierten etwas einschränken. Die Bankkreise hegten, wie die „Times" weiter ausführt, die Erwartung, daß, wenn Europa bereit sei, im Interesse einer Verständigung über das Reparationsproblem Opfer zu bringen, sich auch die Vereinigten Staaten zu einem Kompromiß bereitfinden lassen werden. Zwischen „Plan" und „Verwirklichung" ist aber, wie immer wieder hervorgehoben werden muß, eine weite Spanne.

*

)(**Nach amerikanischen Meldungen aus Paris rechnet man in dortigen unterrichteten Kreisen mit einer internationalen Reparationskonferenz im Jahre 1929, auf der die Reparationssumme endgültig festgesetzt werden wird.**

Rumänien vor dem Aufruhr

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

40 Verhaftungen

S. **Bukarest, 26. März.** Auch Freitag abend haben sich die regierungsfeindlichen Demonstrationen wiederholt. Die Zugänge zum Innenministerium mußten wieder durch Polizei frei gemacht werden. Einige 40 Verhaftungen werden gemeldet. **Die Regierung hat die Truppen in Alarmbereitschaft gesetzt.** Sonst herrscht Ruhe.

*

Wenn man sich etwas ernsthafter mit den rumänischen Parteistreitigkeiten zwischen den herrschenden Liberalen und den Nationalgaranisten beschäftigt, dann wird man vielleicht bei einer richtigen Wertung aller der die heutige Lage Rumäniens bedingenden Erscheinungen zu der Feststellung kommen müssen, daß es sich hier jetzt nicht mehr so sehr um den Kampf einzelner Parteien handelt als wohl in der Hauptsache um einen in sein entscheidendes Stadium eingetretenen Entwicklungsprozeß. Man könnte sagen, daß jetzt eine lange Epoche der rumänischen Geschichte ihren Abschluß gefunden hat, könnte sagen, daß der zu einem Begriff gewordene rücksichtslose und auf Gewaltmitteln sich aufbauende rumänische Autoritätsstaat sich aufzulösen beginnt, daß der Gedanke des freien Volksstaates durchzudringen sucht, daß also **somit das ganze bisherige rumänische Regierungssystem sich in der Umwandlung befindet zu einem System freiheitlicherer und sagen wir modernerer Weltanschauung.** Die liberale Oligarchie in Rumänien kämpft einen Verzweiflungskampf um ihren Bestand. Sie ist die Trägerin des alten Autoritätsstaates, nicht um dieses Autoritätsstaates willen, sondern weil sie die Macht hat, und zwar eine Macht, die absolut ist. Der bisher stärkste Grundpfeiler dieser Macht war der verstorbene Jonel Bratianu, vielmehr seine überragende Persönlichkeit, seine diplomatische und politische Gerissenheit, seine Meisterschaft in der Kunst des politischen Intrigenspiels, kurz gesagt, seine persönliche Autorität. Seine Nachfolger besitzen wohl eine starke Hand, aber diese starke Hand ersetzt nicht das ihnen fehlende Talent eines Jonel Bratianu. Es wird behauptet, daß Vintila Bratianu entschlossen ist, den Gegenstoß gegen die Bauernpartei in der Weise zu führen, daß er die Abgeordneten dieser Partei ihrer Mandate für verlustig erklärt. Hierbei will er sich auf eine Verfassungsbestimmung stützen, der zufolge ein Abgeordneter sein Mandat verliert, wenn er an zwölf aufeinanderfolgenden Sitzungen nicht teilnimmt. Dieser Gegenstoß wäre ein Verzweiflungsakt. **Bei der großen Erbitterung der Bauern könnte er gerade das herbeiführen, was er verhindern möchte: den offenen Aufruhr.**

Rapallo bleibt weiter Wegweiser

(Von unserem eigenen Vertreter.)

Aber Wiedergutmachung!

✠ **Berlin, 26. März.** Ueber die Verhaftung der deutschen Ingenieure in Rußland äußerte sich eine wohlinformierte, Außenminister Stresemann nahestehende Persönlichkeit wie folgt: **„Die deutsche Regierung wird zunächst den Ausgang des Prozesses gegen die verhafteten Deutschen abwarten und wird erst, wenn dieser Prozeß zu einer Verurteilung führen sollte, versuchen, zugunsten der Verurteilten zu intervenieren.** Der Fall liegt allerdings anders als derjenige der verhafteten deutschen Studenten, die sich 1925 ereignet hat. Damals konnten die in Rußland verurteilten deutschen Studenten gegen in Deutschland verurteilte russische Kommunisten ausgetauscht werden. Jetzt stehen keine russischen Kommunisten in Deutschland für einen eventuellen Austausch zur Verfügung. **Bis zum Prozeß beansprucht die deutsche Regierung lediglich die Erfüllung der Verträge.** In den Verträgen ist zugesichert, daß der deutschen Regierung sofort die Personalien deutscher Verhafteter mitgeteilt werden müssen und bis heute hat die deutsche Regierung keine vollständige Mitteilung über die Personalien der verhafteten deutschen Ingenieure erhalten. In den Verträgen ist ferner zugesichert, daß die Verhafteten von einer amtlichen deutschen Persönlichkeit besucht werden dürfen. Allerdings ist dieser Besuch vom Ermessen des Leiters der betreffenden Strafanstalt abhängig gemacht, doch hofft die deutsche Regierung trotzdem, daß ihre Forderungen, einen Vertreter zu den Verhafteten senden zu dürfen, erfüllt werden wird, ebenso wie ihre weitere Forderung, daß den Verhafteten Verteidiger beigestellt werden. **Die deutsche Regierung hat aber, namentlich wenn ihre berechtigten Forderungen Erfüllung finden, durchaus nicht die Absicht, aus der Verhaftung deutscher Bürger in Rußland Konsequenzen von allgemeinpolitischer Art zu ziehen.** Sie will den Weg fortsetzen, den sie mit dem Vertrage von Rapallo beschritten hat, und **denkt nicht daran, mit den Westmächten eine feindliche Front gegen Rußland zu machen. Sie will weiter freundschaftliche Beziehungen mit Rußland pflegen.** Dies hat sich auch darin bekundet, daß gerade jetzt der deutsche Vertreter in Genf die russischen Abrüstungsvorschläge unterstützt hat. **Daher ist auch die Unterbrechung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen nicht als endgültiger Bruch zu betrachten.** Die Unterbrechung war natürlich eine Folge der Verhaftung der deutschen Ingenieure. Aber Deutschland ist bereit, die Verhandlungen sofort wieder aufzunehmen, sobald der durch die Verhaftung geschaffene Zwischenfall eine für Deutschland annehmbare Erledigung gefunden haben wird. Die deutsche Regierung erwartet eine solche Erledigung um so mehr, als Anzeichen darauf hindeuten, daß man sich in Rußland zu fragen beginnt, ob nicht die Verhaftung der deutschen Ingenieure ein Fehler war." Aus dem Bericht, den Oberingenieur Goldstein beim Auswärtigen Amt erstattet hat, erfahren wir eine Reihe von Einzelheiten, die aber den Fall der Verhaftungen doch wesentlich schwerer erscheinen lassen, als bisher angenommen wurde. Goldstein wurde in der Nacht zum 6. März verhaftet und nachdem eine einmalige Haussuchung bei ihm vorgenommen war, in die nächste Kreisstadt gebracht. Dort brachte er 24 Stunden im Ortsgefängnis zu und wurde dann über Charkow nach Rostow überführt, wo er bis zum Tage seiner Freilassung, dem 17. März, verblieb. Wenn auch die persönliche Behandlung, die er dort im Gefängnis erhalten hatte, nicht schlecht war, — d. h. er ist von Mißhandlungen verschont geblieben — so sind **die Bedingungen, unter denen er im Gefängnis hat leben müssen, die denkbar schlechtesten gewesen.** Mit 6 anderen Gefangenen zusammen mußte er sich in einer nur 4 Meter langen und 1,70 Meter breiten, also ungemein kleinen Zelle aufhalten. Diese Zusammenpferchung hat Goldstein besonders schwer empfunden, vor allem auch deshalb, weil Schmutz und Ungeziefer den Aufenthalt zu einer wahren Folter machten und die Ernährung sehr schlecht war. Auch heute noch leidet Goldstein an der Behandlung, die ihm zuteil geworden ist, **und er ist sich auch jetzt noch völlig darüber unklar, weshalb er eigentlich verhaftet worden ist.** Erst am 14. März, also volle 8 Tage später, wurde er zum ersten Male verhört. Bis dahin wußte er keinen Verhaftungsgrund, hatte keinerlei Verbindung mit der Außenwelt und es wurde ihm keine Möglichkeit gegeben, mit der A. E. G., dem Generalkonsulat oder der Botschaft in Verbindung zu treten und ihnen eine Mitteilung zukommen zu lassen. 3 Tage nach dem Verhör erfolgte dann seine Freilassung und Goldstein glaubt, daß vielleicht das Verhör der Grund zu der Freilassung gewesen sein kann. Es wurde ihm nämlich der Bericht eines Monteurs an ihn vorgelegt, in dem der Monteur den schlechten Zustand der Maschinen darstellt und erklärt, daß man eine Verantwortung für die ordnungsmäßige Abnahme nicht übernehmen könne. Der Bericht war rein sachlich gehalten. **Dieser Bericht ist nun auf irgend eine Weise der örtlichen Stelle der G. P. U. in die Hände geraten. Diese hat ihn übersetzen lassen und nun ist der Sinn derartig entstellt worden, — ob mit Absicht oder nicht, bleibt dahingestellt — daß die russische Behörde eine Sabotageabsicht herausgelesen hat.** Goldstein war jedoch in der Lage, die Originale herbeizuschaffen, an Hand deren die russische Behörde sich von der Unsinnigkeit der Uebersetzung überzeugen konnte. Am nächsten Tag schon erhielt er eine bessere Zelle und wurde — wie erwähnt, — am dritten Tage danach entlassen. Im ganzen müssen wir sagen, daß nach dem Bilde, das Goldstein gegeben hat, die ganze Verhaftung den Gebräuchen zwischen Vertragspartnern nicht entspricht und daß es Aufgabe Deutschlands sein muß, mit allem Nachdruck auf die Wiedergutmachung zu fordern. Auf Verlangen des deutschen Botschafters hat nunmehr Tschitscherin der deutschen Regierung eine Note überreicht, in der **das Reich zum ersten Male offiziell von der Verhaftung der deutschen Ingenieure Mitteilung erhält. Die Note besagt, daß die Sowjetbehörden drei deutsche Ingenieure unter der Anklage gegenrevolutionärer Tätigkeit verhaftet haben, auf der die Todesstrafe steht.** Nur bei mildernden Umständen könne die Strafe zu Gefängnis umgewandelt werden, aber nicht unter drei Jahren.

Schulze geständig

(Von unserem Berichterstatter.)

= **Berlin, 26. März.** Die Staatsanwaltschaft 1 hat Samstag in der Bestechungsaffäre bei der Reichsbahn mehrere Beamten und Zeugen vernommen. **Der Verdacht, daß Bestechungen auch bei anderen Beamten als bei dem Reichsoberbahnrat Schulze vorgekommen sind, hat sich durch den Gang der Untersuchungen jetzt voll bestätigt. Es sind von mehreren Firmen (nicht nur aus Köln) an die Beamten des Zentraleisenbahnamtes Schmiergelder gezahlt und auch wertvolle Geschenke gemacht worden.** Die Kriminalpolizei hat bei den beschuldigten Beamten Durchsuchungen in den Wohnungen vorgenommen und zahlreiches Belastungsmaterial beschlagnahmt. Oberreichsbahnrat Schulze ist geständig und gibt die ihm nachgewiesenen Fälle zu. **Inzwischen konnte aber festgestellt werden, daß er auch noch bei anderen Firmen Lizenzgebühren für Erfindungen erhalten hat.** Man hat Schulze Samstag mitgeteilt, **daß seine förmliche Dispensierung vom Dienst erfolgt sei.** Die Klage gegen das Reichsbahnzentralamt stammt hauptsächlich aus ernsthaften Kreisen der deutschen Holzindustrie. Man hatte schon vor längerer Zeit der Beschaffungsabteilung des Zentralamtes den Vorwurf gemacht, daß sie im Ausland Holzschwellen zu höheren Preisen eingekauft habe, als sie sie im Inland hätte bekommen können. Diese Beschwerde hatte die Hauptverwaltung bisher nicht berücksichtigt.

Die Anklagepunkte werden im einzelnen nicht aufgeführt. Am Schluß der Note heißt es, die Sowjetbehörden seien fest entschlossen, den Prozeß trotz der deutschen Proteste durchzuführen. Wie es gerüchtweise heißt, ist der deutsche Ingenieur Wagner in Charkow eingetroffen und erhielt die Nachricht von seiner bedingungslosen Freilassung. Er dürfte also auch nach Deutschland zurückkehren.

Verhandlungen im Ruhrbergbau

(Von unserem Berichterstatter.)

✠ Bochum, 27. März. In dem Arbeitszeitstreit im Ruhrbergbau waren ursprünglich die Schlichtungsverhandlungen für den 28. und 29. März vorgesehen. Nachdem aber die Gewerkschaften offiziell mitgeteilt haben, daß sie das Lohnabkommen ebenfalls zu kündigen beabsichtigen und die Parteien bereits Verhandlungen über die Lohnfrage vereinbart haben, war es notwendig geworden, die beiden Schlichtungsverfahren zu verbinden und einen neuen Verhandlungstermin anzusetzen. Die Verhandlungen über das Arbeitszeit- und das Lohnabkommen für den Ruhrbergbau finden deshalb am 11. April und an den nächsten Tagen im Rathaus in Essen statt.

Buchdruckerschiedsspruch verbindlich erklärt

✠ Berlin, 26. März. (Eigenber.) Entgegen den Erwartungen ist Samstag doch noch der Buchdruckerschiedsspruch der tariflichen Schlichtungsstelle vom 19. März vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die Verbindlichkeitserklärung hat folgende Begründung: „Die in dem Schiedsspruch vorgesehene Regelung sieht eine Erhöhung der tariflichen Wochenlöhne in der Ortsklasse A von 52,50 ℳ auf 56,— ℳ und in den übrigen Ortsklassen eine entsprechende Lohnerhöhung vor. Aus der gesamten Lohnlage, wie sie tatsächlich im Buchdruckgewerbe besteht, kann nicht gefolgert werden, daß dieser Vorschlag die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse ungenügend berücksichtige. Dies gilt um so mehr, als es sich auf Arbeitgeberseite um einen Verband handelt, der sich auf das ganze Reich erstreckt, der neben großen und leistungsfähigen Betrieben auch eine große Anzahl von mittleren und kleinen in ihrer Finanzkraft beschränkten Betrieben umfaßt. Bei einheitlicher Beurteilung des gesamten Gewerbes muß daher berücksichtigt werden, daß schon die im Schiedsspruch vorgeschlagene Lohnerhöhung für viele dieser mittleren und kleinen Betriebe eine Belastung ist, die die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit übersteigt. In den Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium war eine Annäherung der Parteien nicht zu erzielen. Die Gegensätzlichkeit der Meinungen läßt eine Verständigung als ausgeschlossen erscheinen. Es ist zu erwarten, daß ein tariffloser Zustand im Buchdruckgewerbe zu Schwierigkeiten führen wird, deren Auswirkungen sowohl für das Buchdruckgewerbe selbst wie für die Allgemeinheit und besonders in der jetzigen Zeit unerträglich wäre. Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches war daher erforderlich."

Kapitän Lohmanns Geldquellen

(Eigener Nachrichtendienst.)

Der Bericht des Ausschusses

= Berlin, 26. März. Der Unterausschuß des Haushaltungsausschusses des Reichstages, der für die Untersuchung der Lohmann-Angelegenheit eingesetzt war, legte heute dem Haushaltsausschuß seinen Bericht vor. Der Ausschuß hat sich mit drei Fragen beschäftigt, nämlich mit den Geldquellen der Lohmann-Unternehmungen, mit den Vollmachten des Kapitäns Lohmann und mit den Funktionen der Lohmann-Unternehmungen. In dem Bericht des Ausschusses ist folgende Erklärung des Reichswehrministers Groener über die Geldquellen enthalten: „Der Sonderfonds des Kapitän Lohmann wurde aus drei Quellen gespeist. Einmal handelt es sich um Beträge, die nicht zu den planmäßigen Haushaltsmitteln der Marine gehörten. In denke dabei an die dem Ruhrfonds entstammenden Gelder, sodann an Restbeträge aus dem sogenannten Tokiofonds für Kriegsgefangenentransporte, ferner an Erlöse aus dem Verkauf von Prisenschiffen und Geräten. Die zweite Kategorie der Lohmann-Mittel ist dem Marineetat entnommen. Die dritte Kategorie umfaßt diejenigen Beträge, die von Kapitän Lohmann auf dem Kreditwege aufgebracht worden sind. Die dritte Kategorie der Lohmann-Mittel macht es verständlich, wie es zu der ganzen Geldwirtschaft des Kapitäns Lohmann gekommen ist. Die Einnahmeposten für den Lohmannfonds beim Reichsmarineamt beziffern sich zusammen auf 19,700.000 Mark. Außerhalb des Reichswehrministeriums wurde die Existenz der Lohmann-Unternehmungen im Jahre 1926 dem Reichsfinanzminister Reinhold bekannt, als er um weitere Mittel angegangen wurde. Zur Frage der Abwicklung hat der Reichswehrminister dem Ausschuß erklärt, daß die Federführung beim Reichswehrministerium bleiben wird, daß sich aber das Reichsfinanzministerium zwecks ordnungsmäßiger Durchführung der Abwicklung daran beteiligen wird. Zur Frage der zivilrechtlichen Regreßnahme gegenüber denjenigen Persönlichkeiten, die die Reichsbürgschaft für den Kredit der deutschen Girozentrale neben Kapitän Lohmann mitunterzeichnet haben, bedarf es nach Ansicht des Rechnungshofes noch einer eingehenden Feststellung der tatsächlichen Vorgänge. Vor dem Abschluß der Erhebungen muß noch die Rückkehr des früheren Reichswehrministers Geßler abgewartet werden, da seine Stellungnahme für die rechtliche Beurteilung der Vorgänge von Wichtigkeit ist. Der Unterausschuß schlägt dem Haushaltsausschuß Entschließungen vor, in denen gesagt wird, die Lohmann-Mittel, soweit sie aus dem Ruhrfonds stammen, sind etatsmäßig angewiesene Mittel. Sie der Kontrolle der Haushaltsabteilung des Reichswehrministeriums zu entziehen, wäre unzulässig. Es hätte die völlige Liquidation aller Lohmanns-Unternehmungen zu erfolgen. Dabei sind alle Möglichkeiten der Regreßansprüche gegen Treuhänder usw., alle Möglichkeiten der Ersparnisse, der Ablehnung von Verpflichtungen aus Bürgschaftsversprechen des Kapitän Lohmann wahrzunehmen. Dem Haushaltsausschuß ist am 1. Juli ein Bericht über den Stand vorzulegen. Im übrigen erwartet der Hauptausschuß, daß die Auflösung der Sonderfonds bei den Ministerien und die vom Reichskanzler angekündigte Kontrollkommission für den Reichswehretat umgehend erfolgt. Ueber die Vollmachten erklärt Admiral Zenker, sein Vorgänger, Admiral Behnke, habe dem Kapitän Lohmann bestimmte Anweisungen und Richtlinien erteilt. Freiheit habe Lohmann nur in der Wahl der zweckmäßigsten Wege und Maßnahmen gehabt. Den Lohmann-Fonds durch die Etatsabteilung verwalten zu lassen, sei aus militärpolitischen Gründen zuerst während der Ruhrbewegung vermieden worden. Für die erste Gruppe der Unternehmungen trage die Marineleitung die volle Verantwortung. Sie sei mit Bewilligung des Ministers auch nach Erledigung des Ruhrkampfes bestehen geblieben. Die Zusammenstellung der Zahlungen bezw. Verflechtungen des Lohmann-Fonds ergab das folgende Bild: 1. Zahlungen des Kapitäns Lohmann rund 19,9 Millionen. 2. Zahlungen der Abwicklung bis 15. März 1928 rund 4.7 Millionen. 3. Verpflichtung an die Seehandlung, 1931, 3 Millionen. 4. Nachtragsetat 1928 7 Millionen, insgesamt 34,6 Millionen. Hinzu kommen Bürgschaften und Eventualverpflichtungen: Phoebus 7,4 Dankdampferbau 17,9 Nord-Lloyd und Deschimag 1,2 Caspar-Vertrag 0.24 Millionen, zusammen also 28.86 Millionen Mark. Die aus den Lohmann-Bürgschaften entstandenen Zahlungen und Verpflichtungen sind in den 34.6 Millionen enthalten. Die Phoebus-Bürgschaften sind zum Teil abgedeckt, zum anderen Teil auf den Nachtragsetat übernommen. Den Verpflichtungen aus den Tankdampferbauten von noch 6.33 Millionen und gegenüber der Seehandlung von noch 7 Millionen stehen entsprechende Gegenwerte an Schiffstonnage gegenüber. Der Rest des Seehandlungskredits in Höhe von 3 Millionen, den Lohmann selbständig abgezweigt hat, ist 1931 fällig. Aus der Verwertung der Aktien und der Rückzahlung der Darleben sind zu erwarten insgesamt 9.290.000 Mark.

)(Der im Reichstagswahlkreis Westfalen-Süd gewählte Zentrumsabgeordnete Schulrat Rheinländer (Münster) ist einem Herzschlag erlegen.

)(Zubkow verließ infolge Aufforderung der belgischen Polizei Brüssel und reiste nach Luxemburg.

Rede des Grafen Westarp

—hz— Saarbrücken, 26. März. Am Vorabend der Landesratswahlen sprach hier Graf Westarp, Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei. Zur Außenpolitik bemerkte er, die Locarnopolitik habe keinen greifbaren Erfolg gebracht, sie sei jetzt in eine Sackgasse geraten. Von den französischen Neuwahlen sei keine Aenderung der französischen Politik zu erwarten.

Wieder ohne positives Ergebnis

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

Leerlauf in Genf

S Genf, 26. März. Freitag wurden wieder bis zum späten Abend hinein die geheimen Besprechungen der beiden Westmächte fortgesetzt. Beim Präsidenten Loudon (Holland) fand ein Empfang statt, der wieder die Russen auch gesellschaftlich völlig isolierte. In den Genfer Lokalen wettete man öffentlich 9 zu 1, daß die Konferenz mit einem Vertragsabschluß, also ohne positives Ergebnis, auseinandergehen würde. Das kam dann auch so. Die russische Delegation hatte erneut erklärt, sie werde auch Teilzugeständnisse annehmen. Sie betreibe kein Scheitern der Abrüstung durch zu weitgehende Forderungen. Aber sie verlange, daß wenigstens der Wille zur Verständigung erklärt und der Anfang zur Abrüstung ernstlich gemacht werde. Aber von einem solchen Willen merkt man absolut nichts. Denn der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz hat Samstag mittag mit großer Mehrheit auch den deutschen Vorschlag abgelehnt, wonach der Rat in seiner nächsten Tagung im Juni das Datum der Abrüstungskonferenz so festsetzen soll, daß sie im kommenden Herbst kurz nach der Völkerbundsversammlung zusammentreten könne. In der Nachmittagssitzung wurde dann — erfolglos — die 5. Sitzungsperiode des Abrüstungsausschusses beendet. Graf Bernstoff verlas einleitend eine Erklärung, in der er den Arbeiten der Kommission ihre historische Würdigung gegeben hat. Er führte aus: Der Vorbereitungsausschuß stehe nunmehr im Begriffe, seine Tagung zu beenden. Bereits während der 3. Tagung vor nunmehr einem Jahre sei der Entwurf eines Abrüstungsabkommens ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf habe in der Ratstagung vom Juni 1927 eine wohlwollende Beurteilung, ferner auch von der französischen und britischen Seite Zustimmung gefunden. Trotzdem habe die erwartete 2. Lesung des Entwurfes in der 4. Tagung vom Spätherbst vorigen Jahres nicht stattgefunden, und auch jetzt in der 5. Tagung entziehe sich der Ausschuß im scharfen Gegensatz zu seinem früheren einstimmigen Beschluß der 2. Lesung, die nun wiederum verschoben werde. Dies bedeute keinen Fortschritt, sondern einen Leerlauf der Arbeiten. Wie lange die deutsche Regierung diese Unfruchtbarkeit der Ausschußarbeiten mit ansehen werde, stehe dahin. Die deutsche Oeffentlichkeit habe diese Frage bereits wiederholt gestellt. Die deutsche Regierung wünsche dringend, daß nicht etwa sie für die Untätigkeit des Vorbereitungsausschusses vor der Welt verantwortlich erscheine. „Nichts anderes bleibt mir übrig," so schloß Graf Bernstorff, „als angesichts des Schlusses der 5., wiederum ergebnis losen Tagung Berufung an die Bundesversammlung im Herbst d. J. einzulegen, jenes Organ des Völkerbundes, welches den Auftrag zur Vorbereitung der Abrüstung dem Ausschusse erteilt hat und dem dieser Ausschuß verantwortlich bleibt." Wortlos wurde von der Erklärung Kenntnis genommen. Dann wurde der Entwurf der Schlußresolution verteilt. Er umfaßt 3 Artikel: Der erste Artikel erklärt, daß der russische Entwurf (auch der zweite russische) auf Durchführung einer allgemeinen sofortigen Abrüstung nicht angenommen wird, und daß die Arbeiten des Ausschusses künftig auf dem bisherigen Wege fortgesetzt werden sollen. Im zweiten Abschnitt der Entschließung nimmt die Kommission Kenntnis von den deutschen Vorschlägen auf Veröffentlichung der Rüstungsziffern und von dem zweiten russischen Entwurf auf eine Rüstungsverminderung. Sie behält sich vor, diese Vorschläge während einer der nächsten Sitzungsperioden zu prüfen. Inzwischen sollen sie den Regierungen zur Stellungnahme übersandt werden. Der dritte Punkt der Entschließung gibt dem Präsidenten Loudon das Recht, die Kommission zu einer neuen Sitzungsperiode einzuberufen, wenn die Umstände es erlauben. In der nächsten Sitzungsperiode soll die 2. Lesung der Abrüstungskonvention vorgenommen werden, und zwar „nach Möglichkeit vor der Septembertagung. Nachdem Litwinow noch einmal gegen die Nichtbesprechung seines Teilabrüstungsvorschlages protestiert hatte, wurde die Schlußentschließung angenommen. Damit hatte die politische Tragödie ihr Ende gefunden. Die englische Abrüstungsdelegation veröffentlicht ein offizielles Kommuniqué, in dem mitgeteilt wird, daß Lord Cushendun eine Note an die Signaturmächte des Washingtoner Seeabkommens, Frankreich, Japan, Italien und die Vereinigten Staaten, gerichtet habe, in der die englische Regierung folgende Vorschläge macht: 1. Die Großkampfschiffe, die in Zukunft gebaut werden, sollen statt der bisherigen Höchstgrenze von 35.000 Tonnen nur bis zu einer solchen von 30.000 Tonnen gebaut werden. 2. Das Kaliber der Schiffsgeschütze auf den Großkampfschiffen soll von 16 auf 13.5 Zoll herabgesetzt werden. 3. Die Lebensdauer der Großkampfschiffe wird von 20 auf 26 Jahre verlängert. Die Note weist darauf hin, daß diese Vorschläge einen Verzicht der Großmächte auf die im Washingtoner Abkommen vorgenommenen Rechte bedeuteten. Diese Maßnahmen müßten jedoch noch vor dem Inkrafttreten des im Washingtoner Abkommen vorgesehenen Bautermines für die Großkampfschiffe vorgenommen werden.

Höhere Aufwertung der Sparkassenguthaben

= Berlin, 26. März. (Eigenbericht.) Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages beschloß Sonnabend zu dem Antrag über die Aufwertung von Sparkassenguthaben die Abstimmungen in einer Abendsitzung der nächsten Woche vorzunehmen, um den einzelnen Fraktionen noch Gelegenheit zu lassen, zu dem Antrag Stellung zu nehmen. Der Antrag verlangt, daß jede Sparkasse die Teilungsmasse unter ihre Gläubiger verteilen und die Bildung eines Ausgleichsstocks für leistungsschwache Gemeinden in Fortfall kommen soll. Als Normalsatz der Aufwertung sollen 90 Prozent und als Mindestsatz 12.5 Prozent gelten. Die Aufwertungsguthaben sollen vom 1. Januar 1927 mit vier Prozent und vom 1. Januar 1928 mit dem für die Mehrauslage üblichen Zinsfuß verzinst werden. Ministerialrat Dr. Simon vom Preußischen Innenministerium wandte sich gegen die Anträge und erklärte, daß die bevorstehende Verordnung nicht abgeändert werden könne, es ergebe sich sonst unter anderem die Gefahr, daß die Sparkassen eine Mehrlast von rund einer Milliarde bekämen. Es sei aber geplant, eine bessere Fälligmachung der Forderungen und entsprechende Verzinsung eintreten zu lassen. Schon jetzt könnten die Sparkassengläubiger nach Paragraph 5 der Verordnung ein Sechstel kündigen.

Der Reichstag vor Toresschluß

✠ Berlin, 26. März. (Eigenber.) Der Reichstag setzte Samstag die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums fort. Abg. Petzold (W. V.) wies darauf hin, daß nach dem Scheitern des Kendellschen Schulgesetzes auch bei der Neubildung der Regierung dieses Gesetz eine ausschlaggebende Rolle spielen werde. Seine Partei sei für die Gleichberechtigung der christlichen Volksschule mit der weltlichen Schule und für die Wahrung des Elternrechts ohne Ueberspannung. Wichtiger als der Einheitsstaat sei die Herbeiführung der Ruhe im Staate. Abg. Sollmann (Soz.) warf dem Zentrumsredner vor, daß er in seinem hohen Liede auf die Toleranz in der Schulfrage die Elternrechte über die Staatsrechte gestellt habe. Die Haltung des Ministers gegenüber dem preußischen Reichsratsbevollmächtigten Dr. Badt steht in vollem Widerspruch zu den Bemerkungen, die er über den Schutz der Ehre des Berufsbeamten gemacht hat. Das Verhalten des Ministers bedeutet eine neue Vertiefung seiner Konflikte mit Preußen. Der Redner fragte den Minister, ob es richtig sei, daß er dem Ministerialdirektor Dr. Brecht habe wissen lassen, daß er seine sachliche Arbeit und Befähigung zu schätzen wisse und daß er erklärt habe, als Nachfolger einen Mann berufen zu wollen, der ihm, dem Minister, persönlich und politisch befreundet sei. Abg. Dr. Spahn-Köln (Dntl.) erklärte, seine Fraktion habe von Anträgen zur Regelung der Studentenschaftsfrage von Reichs wegen abgesehen, da solche Anträge vor Toresschluß keinen Zweck hätten; aber der grundsätzliche Einspruch gegen die Studentenschaftspolitik müsse erhoben werden.

Amerikaner in Rußland verschwunden

)) Moskau, 26. März. Die amerikanische Regierung hat in der letzten Zeit Nachforschungen angestellt über das Schicksal des amerikanischen Staatsangehörigen Delwjus, der vor etwa 6 Monaten in der Stadt Chabarowsk eingetroffen war. Nach privaten Meldungen soll Delwjus von der G. P. U. verhaftet und wegen Spionage zugunsten Amerikas erschossen worden sein. Gestern wurde eine russische Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß Delwjus bei der Jagd von einem „Tiger" zerrissen worden sei. Ob die amerikanische Regierung der russischen Regierung Glauben schenken wird, bleibt abzuwarten. (Es wird die S. P. U. sein.)

)(Schwere Stürme haben in Südfrankreich großen Schaden angerichtet.

Ruhrland-Kunstzickzack

Wittener Brahmsabend. — „Der Bettelstudent" im Bochumer Operettenabend.

Von Max Voigt.

Nach Gustav Classen's kräftigem Vorstoß in musikalisches Neuland, der vor mehreren Wochen durch die Wiedergabe des Psalmus hungaricus von Kodaly und des Klavierkonzerts von Tscherepnin wagemutig unternommen wurde, besann sich der Dirigent mit der Aufführung des Deutschen Requiems von Johannes Brahms und der 3. Sinfonie des Meisters, wie schon so oft, auf seine Verpflichtungen gegenüber den Vorläufern moderner Tonkunst, und eine große Gemeinde dankte ihm für dieses Rückerinnern. Der Chordarbietung des Wittener Musikvereins ging die Deutung der dritten Sinfonie (F-Dur, op. 90) durch das städtische Orchester zu Hagen voraus. Classens beglückende, kühn geteilte Anlage der bewegten Ecksätze, sonderlich des mit innerem Feuer überraschend plastisch gegebenen Eingangsteils, machte den Crescendo-Aufstieg des jauchzenden Arpeggios in seiner Farbenpracht und klaren Gliederung zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Der Dialog zwischen Oboe und Klarinette fesselte, durfte aber die weiche Linie als Gegensatz noch duftiger in die Erscheinung rücken, was auch von dem Gesang der Holzbläser im Andante zu wünschen gewesen wäre. Mag sein, daß die Solisten die Akustik des Wittener städtischen Saalbaues noch zu wenig in Rechnung gezogen und das Stärkeverhältnis des Anblasens ihrer Instrumente am weiten und hohen Dom der Hagener Stadthalle gemessen hatten. Der kleinere Raum in Witten verlangt aber mehr Mäßigung, namentlich in lyrischen Dingen. Classen's souveräne Beherrschung der Partitur brachte eine wohltuende Geschlossenheit und Durchleuchtung des Gewebes zustande. Nach einer kurzen Atempause wurde das berühmte Chorwerk „Ein deutsches Requiem" zum Leben erweckt. Musikdirektor Classens' Auslegung fußte auf gewissenhafter technischer Durcharbeitung des Stoffes, so daß die Singenden ihrer Sache völlig sicher waren. Auf solchen, von Vertrauen zur eigenen Schaffenskraft getragenen Grunde mußte die Aufführung des Requiems zu einer Tat von Rang werden. Der Chorklang hatte diesmal aber leider ein Hindernis zu überwinden, da die Männerstimmen gezwungen waren, aus dem durch die Kulissen der Oepidusbühne gedämpften Bühnenraum in den Saal zu singen. Kein Wunder, wenn da verschiedentlich besonders die wenigen Tenöre gegenüber den Damenstimmen arg verblaßten, was bei den Stellen „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand" und „Durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind sie geschaffen" auffallend in die Erscheinung trat. Wundersam dynamisch durchgefeilt erstand der Eingangssatz. Das getragene Tempo und doch der straffe Rhythmus des Singens, von biegsamen Sopranen, einem geschmeidig sich anreihenden Altregister und weich schwingenden Männerstimmen ausgeführt, ließen die Würde und das feine Zartgefühl der Tonsprache eindrucksstark zur Geltung kommen. Nicht minder packend schloß sich der wuchtige Schritt der Unzähligen im Trauermarsch „Denn alles Fleisch vergeht, wie Gras" an. Plötzliche Tempiwechsel im Folgenden wurden glatt bewältigt und die freudestrahlende Krönung in der Coda über dem doppelten Orgelpunkt unter Abzug etlicher geringer Schwankungen im Zusammengehen der Stimmen bei qualitätsgesättigter Ausmünzung eingestreuter stark gegensätzlicher Stimmungen prunkend abgeschlossen. Daß in der berühmten Orgelpunktfrage „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand", einer unerhörten Kraftprobe für den Chor, hier und da die hochgelegten Stimmen gedrückt klangen, konnte nicht verwunderlich sein, wird doch gerade dieser sehr anstrengende Satz selbst von stark besetzten Vokalkörpern immer wieder gefürchtet. Von mächtiger Wirkung waren schließlich die prächtigen Choreinsätze „Denn es wird die Posaune schallen" und „Der Tod ist verschlungen in den Sieg". Classen's dramatisch belebte Geste, die das blitzartig Aufflammende des Melodischen mit glänzendem Schwung zustande brachte, riß auf diesem Wege die Singenden und das Orchester zu leidenschaftlichen Akzenten empor. Das stille Verklingen der letzten Seligpreisung schlug glücklich die Brücke zum Anfang, und aus dieser Stimmung heraus konnte wirklich kein jubelnder Beifall als Dankesbezeugung gegenüber der tüchtigen Leistung quellen. Die Begleitung des Orchesters erfolgte präzis und dynamisch differenziert, mochte auch die Bevorzugung des Pianissimos bei ätherisch sich auflösenden Stellen („wie Einen seine Mutter tröstet") noch wirksamer gewünscht werden. Die Choruntermalung im selben Satz war mustergültig, so daß sich die liebliche Sopranstimme der im industriellen Westen wohl kaum bekannten Adelheid Armhold (Berlin) mit reiner Intonation vorbildlicher Pharsierung und trostreicher Stimmungseinfärbung gewinnend davon abhob. Johannes Willy (Frankfurt am Main) sang die Baritonsoli mit tragender sicherer Stimme, klarer Aussprache und seelischer Wärme. Anzufügen wäre noch, daß der Musikverein das Requiem am selben Tage fünf Uhr nachmittags vor etwa achthundert Schülern Wittens zur Aufführung gebracht hat. Eine künstlerische Tat, die in solcher Intensität wohl kaum anderwärts zur Durchführung kommen würde; denn zwischen beiden Konzerten lag nur wenig mehr als eine Stunde Erholungspause für die Darbietenden.

Je länger die Direktion des Bochumer Operettentheaters (Albert Maurer und Theo Bachenheimer) ihre ernste künstlerische Arbeit im Herzen des Ruhrgebiets betreibt, desto stärker werden ihre Eroberungen im Aufführungswege. Wenn beispielsweise Wiedergaben klassischer Operetten, wie „Die Fledermaus", „Wiener Blut" und jetzt „Der Bettelstudent" seitens einer anspruchsvollen Kritik durchgehend empfohlen werden, so will das allerlei bedeuten, zumal das Unternehmen auf privater Grundlage zu arbeiten gezwungen ist und der beschränkte Bühnenraum in mancher Beziehung Grenzen setzt, die bei einem städtisch fundierten Musentempel überhaupt nicht in die Wagschale zu werfen wären. Bald an die fünfzig Jahre zählt nun schon das lustige Ding K. Millöckers, und immer wieder sieht mans noch gern. Die von Zell und Genée nicht schlecht erfundene Handlung von der Rache des Obersten Ollendorf an der schönen Polin Laura Nowalska zieht ständig und wenn sie auch etwas an neuzeitlichem Reiz eingebüßt haben sollte, die Musik macht hier den Ton! Man blicke nur auf die Ensemble- und Chorsätze, auf die zündenden Finale, auf die Behandlung der Singstimmen und des Orchesters und man wird finden, daß Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer dies erwähnte „Handwerkszeug" des Komponisten als Meister zu gebrauchen weiß. Und das trotz einer Instrumentalbesetzung, die bescheiden genannt werden muß. Wie prickelnd schwangen die klanglichen Feinheiten und der sprühende Humor im Rhythmus der Tonsprache! Temperamentvolle und elastische Zeichengebung, die den leichten Bogen der Walzer- und Mazurka-Melodien vergnüglich nachspürten und die flüssige Behandlung des Liedmäßigen zur Dominante erhoben hatten, machten das Anhören der gefälligen Musik zum Ohrenschmaus. Direktor Theo Bachenheimer, der die Regie führte, verstand den frohlaunigen Ton des Werkes trefflich nachzuzeichnen. Da erfreulicherweise der Neigung, den Humor burlesk zu karikieren aus dem Weg gegangen war, erblickte man in der Deutung die rechte klassische Operette. Klare Deklamation unterstützte sehr das Verständnis der Handlung. H. Behrmanns dekorative Ausstattung machte dem Raumaufteilungs- und Farbensinn des technischen Meisters alle Ehre. Durch Verpflichtung tüchtiger Gäste war das Ensemble der Bochumer Operette für alle tragenden Rollen auf dem bisherigen vollwertigen Niveau gehalten. Die richtige Wahl der Sänger und Sängerinnen verhinderte zudem, daß Raubbau an Stimme und Intellekt zum Schaden der Vorstellung getrieben werden mußte. Im Vordergrund stand Hanns Trauners Simon, der die Partie des Bettelstudenten mit brillantem beweglichen Tenor und geschmeidiger Darstellung lebendig zu machen wußte. Sehr bedauerlich, daß der intelligente Künstler unserer Bühne verloren geht. Er hat sich auf Bochums Brettern ganz außerordentlich entwickelt. Sein Sekretär, der von Paul Haase verkörpert wurde, wartete auch mit kultivierter Stimme auf, muß aber seine Tonfärbung noch glaubhafter dem Charakter der Rolle anpassen lernen. Glänzenden Humor brachte Kurt Seifert (als Gast) für den Oberst Ollendorf auf. Sein vorzüglicher Baßbariton, der sich sauberer Vokalisation und typisch schattierter Deklamation befleißigte, fesselte die Hörer in jeder Situation. Anny Sperys schneidiger kleiner Leutnant von Richthofen wirkte neben dem massiven Ollendorf überaus ergötzlich. Mizzi Marx' schöne, standesbewußte Polin Laura, in der Teintfärbung wohl zu hell gehalten, zog durch die fein differenzierte Leichtigkeit ihrer Darstelung an. Bronislawa, die immer hungrige Gräfinnentochter, wurde von Valeria de Lattre charmant gemimt und gesungen. Gräfin Nowalska, in der Maske entschieden zu jung geraten, hatte sich mit sichtbarem Eifer ihrer komischen Partie angenommen. Endlich machte der sächsische, urgemütliche Kerkermeister Albert Maurers viel Spaß. Die Ensemble- und Chorsätze klappten restlos und gaben der Aufführung den notwendigen Schmiß. Das gut besuchte Haus hielt mit lebhaftem Beifall nicht zurück, der die verantwortlichen Leiter der Operettendarbietung wiederholt im Kreise ihrer Mitstreiter vor die Rampe rief. Die Bochumer Operettenbühne hatte wieder einmal einen groben Tag zu buchen!



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 26. März 1928.

General-Versammlung des Schützen-Vereins Lünen.

Am Samstag, den 24. März, fand im Schützenhof die diesjährige ordentliche Jahres-Hauptversammlung des Schützenvereins Lünen statt, deren zahlreicher Besuch den Beweis erbrachte, daß das Interesse der Mitglieder nach dem glänzend verlaufenen Schützenfeste 1927 nicht erlahmt, vielmehr noch in stetigem Wachstum begriffen ist. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Wilh. Coers, erstattete dieser den Jahresbericht, der sich hauptsächlich zu einer Rückschau auf das Schützenfest und die Anlage des Schießstandes gestaltete. Der Vorsitzende dankte hierbei namens des Vorstandes allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, insbesondere den bewährten Kompagnieführern und dem Offizierskorps. Zum Bau des Schießstandes, der bekanntlich eine Flugbahn von 175 Meter aufweist, bemerkte Redner, daß der Lüner Schützenverein von allen benachbarten Brudervereinen um diese mustergültige Anlage beneidet werde. Besondere Anerkennung zollte er hierbei dem Kassierer und Oberschießmeister, Herrn Wilh. Böckmann, der sich um das Gelingen des Werkes große Verdienste erworben habe. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 190 auf 260 gestiegen. Herr Böckmann erstattete hierauf den Kassenbericht und gab eingehend Aufschluß über die Bilanz des Schützenfestes, die Kosten des Schießstandes und die allgemeinen Finanzverhältnisse des Vereins, wobei er von dem Vorstandsmitgliede, Herrn Sparkassendirektor Saure, unterstützt wurde. Von den Baukosten des Schießstandes in Höhe von 27 460,80 ℳ sind 25 000 ℳ bereits bezahlt unter Inanspruchnahme eines größeren Kredits. Die allgemeine Abrechnung des Vereins schließt für das Geschäftsjahr 1927 bei 12 128,75 ℳ Einnahme und 15 272,99 ℳ Ausgabe mit einer Unterbilanz von 3144,24 ℳ ab. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Schalk und Brosterhues gewählt. Zum geregelten Schießbetrieb, welcher Mittwochs, Samstags und Sonntags auf dem Scheibenstande des Vereins stattfindet, wurde eine mehrköpfige Schießkommission gewählt, deren Mitglieder abwechselnd den Aufsichtsdienst übernehmen. Für den turnusgemäß aus dem Vorstande ausscheidenden stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Stadtbaurat Stränger, welcher wegen Arbeitsüberhäufung eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Aug. Marhauer gewählt, die ebenfalls ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Bildthaut und Ebbinghaus wurden einstimmig wiedergewählt. Zu Punkt 6: „Erhöhung des Jahresbeitrages und Festsetzung des Haushaltsplanes für 1928" gab Herr Saure die nötigen Erläuterungen. Da der Haushaltsplan eine Ausgabe von 9500 ℳ vorsieht, wovon ca. 2300 ℳ durch Mitgliederbeiträge gedeckt werden sollen, sei eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge unumgänglich notwendig. Man einigte sich dahin, ab 1. Januar 1928 einen Jahresbeitrag von 8 ℳ (bisher 4 ℳ) zu erheben. Unter „Verschiedenem" wurde davon Kenntnis genommen, daß der Verein dem Schützengau „Westfalen West" beigetreten ist. Der Antrag des Schützengaues, im August ds. Jrs. das Gauschießen zu übernehmen, wurde einstimmig angenommen. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten stattete Herr Marhauer namens des Vereins dem Königspaare den herzlichsten Dank für das Zustandekommen des glänzend verlaufenen Festes ab, worauf der 1. Vorsitzende bekanntgab, daß der traditionelle Königsball zwischen Ostern und Pfingsten abgehalten werden soll. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles blieben die Schützenbrüder noch längere Zeit in gemütlicher Unterhaltung beisammen.

Die Berechtigungen der Mittelschulen.

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Dr. Becker die im Bereich der Unterrichtsverwaltung auch durch den Besitz der Obersekundareife eröffneten Berufsgänge, zu denen die Inhaber der Schlußzeugnisse der als voll ausgestaltet anerkannten Mittelschulen zugelassen werden, wie folgt bekanntgegeben:

A. Knabenmittelschulen.

1. Zugang zu den höheren Handelsschulen. Das Mittelschulschlußzeugnis muß das Prädikat „Gut" im Deutschen und in einer Fremdsprache aufweisen.
2. Zugang zu den höheren Maschinenbauschulen. Das Mittelschulzeugnis muß das Prädikat „Gut" in Mathematik und Naturkunde aufweisen.
3. Zu den Baugewerkschulen, bei denen die Absolventen der Mittelschulen von der Aufnahmeprüfung befreit werden.
4. Preußische Staatsförsterlaufbahn.
5. Zulassung zu den höheren Lehranstalten für praktische Landwirte (Seminare für Landwirte).
6. Zu den Wiesenbauschulen (Fachschulen für Kulturbau).
7. Beschleunigte Ausbildung als Polizeiwachtmeister und Polizeioffiziere.
8. Ausbildung als Privatmusiklehrer gemäß § 3 der Ordnung für die Privatmusiklehrerprüfung vom 2. Mai 1925.

B. Mädchenmittelschulen.

1. Zugang zu den höheren Handelsschulen. Das Mittelschulschlußzeugnis muß das Prädikat „Gut" im Deutschen und in einer Fremdsprache aufweisen.
2. Maidenlehrgänge.
3. Lehrgänge für Haushaltspflegerinnen.
4. Lehrgänge für ländliche Haushaltspflegerinnen.
5. Zugang zu den Hausfrauenschulen (Hausfrauenklasse).
6. Zu den Frauenschulen, wo Mittelschülerinnen als „Gastschülerinnen" zugelassen werden.
7. Ausbildung als Kindergärtnerin und Hortnerin auf dem Wege über selbständige Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminare oder die Lehrgänge der Frauenschulen.
8. Ausbildung als Wohlfahrtspflegerin.
9. Ausbildung als Privatmusiklehrerin.
10. Ausbildung als Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde.
11. Ausbildung als Turn- und Sportlehrerin in der Preußischen Hochschule für Leibesübungen.
12. Ausbildung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten und der Hauswirtschaftskunde, bis zur Neuregelung der Ausbildung, über die seinerzeit bestimmt werden wird.
13. Ausbildung als Gewerbelehrerin.

Im Anschluß hieran weist der Kultusminister darauf hin, daß Schüler und Schülerinnen, die das Schlußzeugnis einer als voll ausgestaltet anerkannten Mittelschule erworben haben, vom Besuch der Berufsschule befreit sind, falls letztere keine weitergehende Kenntnisse vermittelnde Fachklasse aufweist. Im übrigen wird das Ministerium auf weitere Ausbildungsmöglichkeiten für Mittelschüler hinweisen, sobald die noch schwebenden Verhandlungen abgeschlossen sind.

◆

* **Die kirchliche Schulentlassungsfeier** fand wie überall auch gestern in der Altstadtkirche in der hl. Messe um 8 Uhr statt. Eine stattliche Anzahl Knaben und Mädchen aller Schulsysteme der Gemeinde hatte sich eingefunden, um zum letztenmal als Schulkinder gemeinsam zu Tische des Herrn zu gehen. In der Abschiedspredigt lenkte der hochw. Pfarrer Sievert die Gedanken der Kinder zurück auf den schönen Tag ihrer ersten hl. Kommunion. In allen Stürmen des Lebens und in allen Anfechtungen sollten sie immer eingedenk dessen sein, was sie am Erstkommuniontage ihrem Herrn und Heiland gelobt hätten: Wir glauben, wir widersagen und wir geloben. Damit jeder das kostbare Gut seines Glaubens behalte, sollten alle ohne Ausnahme sofort nach der Schulentlassung den katholischen Standesvereinen beitreten, die Knaben dem Jugendverein und die Mädchen der Jungfrauenkongregation. Auch an dieser Stelle seien die Eltern der Schulentlassenen nochmals herzlich gebeten, sofort dafür zu sorgen, daß ihre aus der Schule entlassenen Kinder sich ohne Zögern bei den in Frage kommenden Vereinen als Mitglieder anmelden.

* **Der Theaterverein „Fidelio"** hatte zu gestern abend seine Freunde und Anhänger zu einem Lustspielabend eingeladen. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig, sicherlich eine Folge des wunderschönen Frühlingswetters, das Jung und Alt hinauslockte in die erwachende Natur. Das Stück „Der tolle Max", Schwank in drei Aufzügen, frei bearbeitet nach Görners Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater" von Gebh. Schätzler-Perasini war mit Liebe, Sorgfalt und Eifer einstudiert, (es kam leider auf dieser primitiven Schützenhofbühne nicht zur vollen Geltung). Hauptinhalt des Stückes ist der übliche: Zwei, die sich lieben, aber nicht haben wollen, und doch kriegen. Wenn auch einige Teile des Stückes ziemlich flach und banal sind, so entbehrt es doch nicht einer Fülle von lebenskräftigem Humor und ergötzlicher Situationskomik, die manche Lachsalve loslöst. Im großen Ganzen wurden sämtliche Spieler und Spielerinnen ihrer Aufgabe gerecht. Am besten in seine Rolle hineingedacht hatte sich wohl der Maler Rosenberg (Herr Schnabel), der den geduldigen Ehemann überaus fein mimte und sich von seiner phlegmatischen Ruhe und Gemütlichkeit nicht abbringen ließ. — Seine Frau Adele (Frau Hentrup) spielte vornehm und elegant, aber an ihren Reden, die dem Gehege ihrer Zähne entflogen, hätte man etwas mehr den „Ehedrachen" und die „Böse Sieben" erkennen müssen. — Herr Rose gab als Onkel Petermann einen famosen Provinzler ab, der das Leben in stillvergnügter Beschaulichkeit genießt und noch ab und zu den Schwerenöter spielt. — Flott und temperamentvoll im Spiel war auch Herr Hentrup als Petermanns Neffe Max Leichthin, nur mußte er etwas mehr den „Gentleman" hervorkehren. Die Rolle seiner Partnerin Klara lag bei Frau Rose in guten Händen. Sie war in ihrem Spiel frisch und natürlich, sodaß sich sowohl ein Onkel und auch ein Neffe darin verlieben konnten. — Herr Arendt stellte als Farbenreiber Prickel ein Faktotum dar, dem man schon von weitem ansah, daß er zum Inventar der Familie Rosenberg gehörte. Das Haus folgte der Handlung mit Interesse, amüsierte sich köstlich und kargte nicht mit dem verdienten Beifall. Für den Theaterverein „Fidelio" war dieser Abend wieder ein Erfolg, der sicher Ansporn ist zu weiterem Schaffen und Streben.

* **Zu dem Wohltätigkeitskonzert der Kapelle Demkosky zugunsten eines Ehrenmals,** das am 18. April im Schützenhof stattfindet, hat in liebenswürdiger Weise der M.-G.-V. „Concordia" (Leitung: Dietr. Trelle) seine Mitwirkung zugesagt. Wir begrüßen diese Zusage aufs wärmste, steht uns doch auf diese Weise ein vorzügliches Instrumental- und Vokal-Konzert in Aussicht, das im Hinblick auf den guten Zweck der Sache hoffentlich die Unterstützung weitester Kreise finden wird.

* **Elsa Brändström und die Kriegsgefangenen.** Die hiesige Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener macht uns darauf aufmerksam, daß auch in diesem Jahre die Kuranstalt Marienborn-Schmeckwitz bei Kamenz in Sachsen, die unter der Leitung Elsa Brändströms steht, vom 15. Mai bis 15. Oktober für alle aus Rußland heimgekehrten Kriegsgefangenen geöffnet ist. Das ebenfalls zur Elsa Brändström-Stiftung gehörige Kinderheim in Schloß Neuforge nimmt Kinder aller ehemaligen Kriegsgefangenen aus Rußland, Frankreich, England usw. zur Erholung oder dauerndem Aufenthalt auf. Zu näherer Auskunft ist der Vorsitzende der Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Herr Hinrich Schröder, jederzeit gern bereit.

* **Motorradunfall.** Ein Motorradfahrer verunglückte am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr auf der Dortmunder Straße dadurch, daß ein Radfahrer, den er überholen wollte, immer weiter nach links und infolgedessen direkt vor das Motorrad fuhr. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich und beide Radfahrer stürzten zu Boden. Wie es scheint, ist der Motorradfahrer außer einigen Verletzungen im Gesicht noch glimpflich davongekommen (wenn keine innere Verletzung erfolgt ist). Der unvorsichtige Radler ist mit dem Schrecken davongekommen. Wieder ein Beweis für die Wichtigkeit, stets rechts zu fahren und links zu überholen.

* **Betriebsstörung auf der Zeche Viktoria.** Infolge Betriebsstörung (Platzen eines Luftrohres der Kompreßleitung im Förderschacht) wurde für die Belegschaft der Mittags- und Nachtschicht am Sonnabend eine Feierschicht eingelegt.

* **Lünen auf dem Wege zur Großstadt.** Während der Neumarkt, der einzige größere Platz unserer Stadt, z. Zt. durch den Bau einer Bedürfnisanstalt verschandelt und um ein Beträchtliches verkleinert wird, hat die Ecke an der Kappenberger- und Münsterstraße in den letzten Tagen eine Verschönerung erfahren. Die Arcus-Normal-Uhren-Säulen-Vertriebsgesellschaft Berlin-Charlottenburg hat dort eine transparente Reklamesäule der weltbekannten Seifenfabrik Henkels Persil, Düsseldorf, aufgestellt, die von einer Normaluhr gekrönt ist. Die 4 Zifferblätter der Uhr werden die ganze Nacht beleuchtet sein, die Reklameflächen dagegen nur bis Mitternacht. Für Liebende eine neue Gelegenheit, sich unauffällig zu treffen. Nur muß man dabei pünktlich sein, da die genauen Zeiger der Uhr alle faulen Ausreden Lügen strafen.

* **Unterstützungen für Schulamtsbewerber und Schulamtsbewerberinnen.** Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Regierungen für das Rechnungsjahr 1927 einen weiteren Betrag zur Behebung der Notlage der stellenlosen Schulamtsbewerber überwiesen. Auch hat er die Regierungen ermächtigt, aus diesen Mitteln Schulamtsbewerbern — auch solchen, die Fortbildungszuschüsse beziehen oder als Hilfslehrer beschäftigt sind — in Fällen besonderer Notlage einmalige Beihilfen zu gewähren. Begründete Gesuche sind bis Ende März 1928 durch den zuständigen Schulrat der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, in Arnsberg einzureichen. Belege über die in den Gesuchen gemachten Angaben sind beizufügen.

* **Roter Kreuz-Werbetag in Westfalen.** Wie uns vom 1. Vorsitzenden der hiesigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz mitgeteilt wird, ist der ursprünglich auf den 13. Mai angesetzte Werbetag mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen auf Sonntag, den 7. Oktober 1928 verlegt worden.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ziehung der 1. Kl. der neuen Lotterie am 20. und 21. April 1928 stattfindet. Die Einlösung der Lose muß spätestens bis zum 4. April erfolgt sein.

◆

Lünen-Brambauer.

⊙ **Rentenzahlung beim Postamt Brambauer.** Die Zahlung der Heeresrenten erfolgt in Brambauer wie regelmäßig am Donnerstag, den 29. März in den Vormittagsstunden. Die Rentenempfänger haben die ihnen am 27. Februar behändigten Lebensbescheinigungen vollzogen zurückzuliefern. — Da der 1. April ein Sonntag ist und an diesem Tage auch die Trauung zwischen Lünen und Brambauer stattfindet, der Tag also stillem Gedenken geweiht sein soll, muß die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten im neuen Stadtteile Brambauer am Montag, dem 2. April, vormittags stattfinden. Die Rentenquittungen für April müssen bescheinigt werden. Bekanntlich kann die Bescheinigung durch die dazu berechtigten Beamten auch schon vor dem Zahltage erfolgen.

r **Autounfälle.** Ueberall mehren sich die Autounfälle in letzter Zeit. Auch Brambauer soll anscheinend davon nicht verschont bleiben. Am Freitagabend gegen 9,30 Uhr fuhr ein besetztes Personenauto in der Kurve bei Linneweber, Dortmunder Straße, mit voller Wucht gegen einen Baum und verletzte besonders zwei Insassen des Autos sehr schwer. Einer der Schwerverletzten wurde ins Krankenhaus nach Brambauer gebracht, während der andere mit der Straßenbahn nach Dortmund in ein dortiges Krankenhaus überführt werden konnte. — Am Samstagabend gegen 5,30 Uhr fuhr ein schweres Möbelauto der Firma Rudolf Burgmer aus Gelsenkirchen in der Nähe von Eickermann gegen einen Baum und rannte dann einen eisernen Mast der Vestischen Straßenbahn an. Das Auto wurde arg beschädigt, die Vorderachse war vollständig demoliert. Personen kamen hier glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Unfall ist nach den Aussagen des Wagenführers auf das Versagen der Bremse (Vierradbremse) zurückzuführen. Der Verkehr der Vestischen Bahn wurde durch diesen Unfall in Mitleidenschaft gezogen, da die Straßenbahn nicht an der Unfallstelle vorbei konnte. Der



Roman von Guido Kreutzer

30 (Nachdruck verboten.)

„Well," sagte er, und die Worte schnitten wie schwirrende Peitschenhiebe, „daß Sie Frank Mc Cornik sind, weiß ich nun auch. Nicht durch Zufall, sondern weil ich doch mal feststellen wollte, was eigentlich hinter Ihnen steckt. Zwei Tage, bevor ich nach Europa abfuhr, hatte ich meine Information. Aber da war es bereits zu spät, die Verbindung mit Ihnen zu lösen. Außerdem bin ich kein Handlanger der Polizeibehörden in Montreal, New Orleans, Sydney, Berlin, Bukarest und Madrid, von denen allen Sie gesucht werden. Ich hätte Ihnen sogar Ihre neunzigtausend Dollar auszahlen lassen, wenn Sie Ihre Arbeit ehrlich erledigt hätten. Denn als ich mein Abkommen mit Ihnen schloß, hatte ich von Ihrem Doppelleben keine Ahnung, sondern kannte nur den Mister John Sherwood. Diese Version würde auch in Geltung geblieben sein bis zur Unterzeichnung des georgischen Vertrages, wonach sich unsere Wege sowieso getrennt hätten. Nun kann von den neunzigtausend Dollars keine Rede mehr sein. Im Gegenteil."

Er wies mit dem Kopf zum Tisch.

„Tun Sie Ihr Aktenstück in die Mappe zurück und nehmen Sie es wieder an sich. Ich habe damit nichts zu schaffen. — Sie aber werden mich jetzt in meine Zimmer hinauf begleiten. Keiner meiner Sekretäre wird zugegen sein, nur wir beide allein. Denn nun haben wir noch ein Privatgeschäft zu settlen."

„Ein Privatgeschäft?"

„Ich werde Ihnen ein Schriftstück diktieren, das ein Bekenntnis Ihrer gesamten Straftaten enthält. Sie werden es eigenhändig schreiben und mit Ihrem wahren wie Ihrem vorgetäuschten Namen unterzeichnen."

„Ich — muß — selbst . . ."

„Weigern Sie sich, so sind Sie binnen fünf Minuten verhaftet. Andernfalls bleibt die Sache ein Geheimnis zwischen uns. Von diesem Schriftstück wird solange niemand erfahren, bis Sie es wagen sollten, bei einer Ihrer künftigen Transaktionen mich als Referenz aufzugeben. Dann sind Sie ein toter Mann. — Nehmen Sie die Mappe und Ihr Aktenstück und kommen Sie. Ich habe nur zehn Minuten Zeit. Und noch heute nacht werden Sie aus Brüssel verschwinden."

Der Mann, der Hosea Bruce folgte, hatte die blaufahle Bläße eines Abgeschiedenen.

* * *

Im selben Moment aber, als sie das Vestibül des Hotels durchauerten, um zum Lift zu gelangen, ertönte aus einer etwas abseits stehenden Gruppe der schwache Aufschrei einer Frauenstimme.

Weder Hosea Bruce, noch der Mann, der McCornick hieß, achteten darauf, denn eben schloß sich die Fahrstuhltür hinter ihnen.

„Was hast du denn?" fragte John Kerridge erstaunt.

Doch Gerrit Glynn gab nicht sofort Antwort. Mit überweiten Augen starrte sie dem aufwärts schwebenden Lift solange nach, bis er hinter dem Treppenabsatz des ersten Stockwerks verschwand.

Dann atmete sie tief auf und warf erregt den Kopf herum.

„Weißt du, wer das war, John?"

„Wen meinst du denn?"

„Den zweiten der beiden Herren, der zuletzt den Lift betrat. Diesen überlangen, hageren Menschen mit dem bleichen Gesicht, der in seinem Aeußern irgendwie eine prägnante Aehnlichkeit mit dir hat."

„Ueber den bist du so erschrocken?"

„Ja."

„Da kann ich Auskunft geben, Madame", versetzte Fürst Uwaroff, „denn mit diesen beiden Gentlemen hatte ich vorhin jene Verhandlung, in die Ihr Herr Vetter durch seine Mitteilungen eingriff: Der weißhaarige Riese war der berühmte New Yorker Milliardär Hosea Bruce, und den andern Herrn stellte er mir als einen Mister Sherwood, seinen Mitarbeiter, vor. Letzterer übrigens ist es, der von der Braut eines Botschaftsrats im Berliner Auswärtigen Amt das entwendete Aktenstück erhielt."

Die Deutschenländerin protestierte entsetzt:

„Durchlaucht — das ist unmöglich!"

„Ich vermag nicht zu beurteilen, Madame, weshalb das unmöglich sein sollte."

„John", sagte das Sportsgirl aufgelöst, „wenn diese Mitteilung tatsächlich zutreffen sollte, dann befindet sich Christa in der Hand eines skrupellosen Schwerverbrechers!"

John Kerridge witterte Morgenluft.

„Mir scheint, Kleine, du hast uns interessante Geschichten zu erzählen. Wir waren gerade im Begriff, zu François aufzubrechen. Aber unser Souper läuft uns nicht davon. Wenn es Ihnen recht ist, Durchlaucht, dann nehmen wir dort drüben die kleine Sofaecke und Miß Glynn berichtet uns, worum es sich handelt. Weil doch unter Umständen schnelle Entschlüsse notwendig sein könnten."

„Unbedingt sind sie notwendig. Welch ein Glück, John, daß du mich aus Amsterdam mit hernahmst! Vielleicht werden wir der armen Christa doch noch helfen. Du mit der Autorität deines Namens! — Kommt in die Ecke. Ich erzähle euch. Es ist nur eine ganz kurze Story."

Schnell ging sie voran. Sie vermochte kaum die Zeit zu erwarten, bis die beiden Herren rechts und links von ihr Platz genommen.

Sie zerrte die weißen Glacés wieder von den Händen und knüllte sie achtlos zusammen. Sie war maßlos erregt und schon mitten im Erzählen, ehe sie es recht merkte. Dabei sprach sie nach rechts und links.

„Nämlich — Durchlaucht müssen wissen — die sage ich damit ja nichts Neues, John! — daß ich eine fanatische Sportenthusiastin bin. Vornehmlich auf dem Gebiete des Tennis, wo ich auch ein bißchen Namen habe. Vorletzten Winter nun bestritt ich an der Riviera das internationale Turnier um den Goldpokal der Ligurischen See. Der Fürst von Monako hatte es ausgerichtet und mit einer Reihe anderer sportlicher Veranstaltungen verbunden: Jagdrennen längs der Cote d'Azur, Tontaubenschießen in Monte, Auto-Schönheitswettbewerbe auf der Corniche. Es waren herrliche drei Wochen . . ."

„Und um ein Haar hättest du den Goldpokal gewonnen, wenn dich die Lenglen im Entscheidungskampf nicht um einen knappen Satz geschlagen hätte", schaltete der Detektiv ein.

Gerrit Glynn nickte hastig.

„Ja. Schon. Es war ein Jammer. Ich mußte nach Halbzeit gegen die Sonne spielen — sonst wäre der Pokal vielleicht doch noch zu schaffen gewesen. Aber das gehört ja nicht hierher. Laß mich nun weitererzählen:

An dem Turnier beteiligte sich unter anderen auch eine Sennora Dolores Alvareido, die junge Witwe eines brasilianischen Haziendero. Eine so blendend schöne Frau, Durchlaucht, daß ich sie nie vergessen werde. Sie wohnte in einer sehr exklusiven Fremdenpension Beaulieus und kam täglich nach Nizza herüber. Sie schien keinerlei Freunde oder Verwandte zu besitzen — jedenfalls sah man sie während der ersten Woche stets allein. Dann aber zeigte sie sich plötzlich in Gesellschaft eines Herrn — eben jenes Mannes, Durchlaucht, den man Ihnen vorhin als . . . ."

„— Mister Sherwood, Madame."

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Die alarmierte Dortmunder Feuerwehr erschien in später Stunde und schleppte das beschädigte Fahrzeug ab. — Ein bedauerlicher Autounfall ereignete sich am Samstagabend gegen 6,30 Uhr auf der Dortmunder Straße 192 (am Wannpfad.) Dort wurde das dreijährige Söhnchen des Bergmanns Gustav Kulick vom Kotflügel eines vorbeifahrenden Autos erfaßt und schwer verletzt. Das Kind wurde sofort ins Brambauer Krankenhaus geschafft, doch konnte hier nur noch der Tod festgestellt werden.

r **Was nicht alles gestohlen wird.** Am Donnerstagabend zwischen 11 und 12 Uhr wurden in einem unbewachten Augenblick aus dem Gesellschaftszimmer des Restaurants Middelams zwei Stühle entwendet. Den Tätern ist man auf der Spur.

◆

* **Wethmar,** 26. März. (Ein seltenes, aber frohes Ereignis) wird, so Gott will, unser Ort im kommenden Jahre begehen können. Im hohen Dome zu Münster empfing nämlich ein Sohn unserer Gemeinde, Herr Emmanuel Schulze-Wethmar, vom hochw. Herrn Bischof die Subdiakonsweihe. Die Weihe zum Priester wird im kommenden Frühjahr erfolgen. Wir wünschen dem jungen Priesteramtskandidaten für die Zukunft Gottes reichsten Segen.

Derne, 24. März. (Bestandene Examen.) Ihre erste Prüfung bestanden an der Verwaltungsschule für mittlere Kommunalbeamte in Dortmund die bei der Amtsverwaltung Derne angestellten Herren Klinkhammer, Küching, Pietzel und Schulte-Braucks. — Herr Wilh. Brandt bestand an der Universität in Berlin sein Staatsexamen als Zahnarzt mit Gut.

Kirchderne, 23. März. (Errichtung eines Kommunalfriedhofes.) Die Amtsvertretung des Amtes Derne hat im Einverständnis mit dem Magistrat der Stadt Dortmund westlich vom alten Friedhof an der Königstraße von dem Landwirt Harde und von Bartel insgesamt 5 Morgen Land erworben, um dort einen Kommunalfriedhof anzulegen. Mit den Planierungsarbeiten ist bereits begonnen worden. — Das alte Brüggemannsche Haus an der Kaiserstraße ist nun auch abgebrochen, so daß jetzt die Erbreiterung und Begradigung der Straße, die dringend notwendig war, erfolgen kann.

Dortmund, 26. März. (Selbstmord eines Sechzehnjährigen.) Am Freitagabend setzte der sechzehnjährige Sohn des blinden Bürstenmachers G., Josefstraße 8, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Kaum eine halbe Stunde vor der unseligen Tat vergnügte sich der junge Mensch mit gleichaltrigen Freunden und Freundinnen vor dem elterlichen Hause, zeigte seine Künste auf dem Motorrade und verabschiedete sich in gewohnter Weise. Kurze Zeit darauf wollte eine Hausbewohnerin Spülwasser auf der gemeinschaftlichen Toilette ausschütten und vermochte die Tür wegen einer ungewöhnlichen Belastung nicht zu öffnen. Sie benachrichtigte Nachbarn, die dann die Tür öffneten und feststellten, daß sich der junge G. mit einem seidenen Halstuch an der Türklinke des Klosetts erhängt hatte. Sofort einsetzende Wiederbelebungsversuche waren erfolglos, sodaß der eiligst hinzugerufene Arzt nur den Tod des jungen Menschen, der in den Armen seines verzweifelten blinden Vaters lag, feststellen konnte. Die Gründe, die den Jungen zu diesem unseligen Schritt bewogen haben, liegen völlig im Dunkeln.

❖ **Selm,** 24. März. (Zur Notlage der Gemeinde Selm.) Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung dürfte sich mit einem Initiativantrag befassen. Der Bürgermeister des Amtes Bork soll über den derzeitigen Stand der getroffenen und noch zu treffenden Hilfsmaßnahmen betr. Abwendung der Notlage der Bevölkerung von Selm der Gemeindevertretung Bericht erstatten. Auf der Tagesordnung der demnächst stattfindenden Sitzung der Gemeindevertretung von Selm dürfte dieser Tagesordnungspunkt wohl im Vordergrund allen Interesses stehen.

❖ **Selm-Beisang,** 24. März. (Betriebsratswahlen auf der stillgelegten Zeche Hermann.) Die bei der Abbruchfirma Sprenger-Essen beschäftigten 130 Arbeiter, die den Abbruch der Zeche Hermann vornehmen, wählten in dieser Woche die Betriebsvertretung. Die Liste des christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbandes wurde mit überwiegender Mehrheit gewählt.

Lüdinghausen, 26. März. Die vom 20.—22. März an der höheren Landwirtschaftsschule unter Vorsitz des Regierungs- und Schulrats Dr. Hindrichs-Münster abgehaltene Abschlußprüfung bestanden 62 Prüflinge, davon 23 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Von den Absolventen wollen sich 52 dem landwirtschaftlichen praktischen Beruf widmen, 10 wollen andere Berufe (Beamte, Kaufmann, Ingenieur) ergreifen. Die höhere Landwirtschaftsschule, die Fach- und Allgemeinbildung vermittelt, ist die einzige derartige Anstalt in der Provinz Westfalen.

Westfalen und Rheinland.

Osterfeld, 24. März. (Mordversuch.) Am Spätabend des Donnerstag gab der Bergmann Hermann Plawsly auf den Bergmann Franz Hermanns, mit dem er im Streit lebte, auf der Breiten Straße einen Schuß aus einem Revolver ab. Der erste Schuß ging fehl, beim zweiten versagte die Waffe. Der Täter hatte am Tage zuvor die Waffe mit dem ausgesprochenen Zweck gekauft, seinen Feind zu erschießen, und hatte ihm abends in der Nähe seiner Wohnung aufgelauert. Pl. wurde festgenommen.

Recklinghausen, 24. März. (Glänzende Leistungen der Landeskriminalpolizei.) Den Beamten der Landeskriminalstelle Recklinghausen ist es nunmehr nach monatelangen Ermittelungen gelungen, die größte Anzahl der innerhalb der letzten Jahre im Münsterland verübten Einbruchsdiebstähle und Ueberfälle aufzuklären. 24 Personen, die einer Diebesbande angehörten, konnten nach und nach verhaftet werden, ebenso eine größere Anzahl Hehler. Die Bande ist seit 1924 der „Schrecken des Münsterlandes" gewesen. Ihr besonderes Arbeitsgebiet war die Gegend um Drensteinfurt, aber auch Coesfeld, Haltern, Oelde, Olverskirchen und Münster.

Isselhorst, 24. März. (Neun Güterwagen entgleist.) Aus bisher noch unbekannten Gründen entgleisten bei Isselhorst neun Wagen eines Güterzuges. Glücklicherweise sind Personen nicht verletzt worden. Der Schaden soll recht beträchtlich sein.

Duisburg, 23. März. (Von einer Mistgabel aufgespießt.) Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Camp auf der linken Rheinseite. Als eine Magd mit dem Abladen von Mist beschäftigt war, lief das sechsjährige Töchterchen des Landwirtes Pusen direkt in die Mistgabel hinein und wurde von dieser förmlich aufgespießt. An den erlittenen schweren Verletzungen ist das Mädchen bald darauf gestorben.

Düsseldorf, 24. März. (Eine Familie tot aufgefunden.) In einem Hause der Burghofstraße wurde heute früh eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem 14jährigen Jungen, tot aufgefunden. Die Nachbarn waren dadurch aufmerksam geworden, daß das Gaslicht morgens noch brannte. Man alarmierte zunächst die Feuerwehr, die in die Wohnung eindrang. Die Vermutung, daß Selbstmord vorliegt, scheint sich nicht zu bestätigen, da die Familie in durchaus geordneten Verhältnissen lebte und für die Konfirmationsfeier des Knaben, die gestern stattfinden sollte, mehrere Verwandte eingeladen hatte. Die Untersuchung ist im Gange.

Trier, 23. März. (56 Menschen gerettet.) Dem Moselschiffer Josef Seiler, der 56 Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde vom Reichspräsidenten die silberne Rettungsmedaille am Bande mit einem ansehnlichen Geldgeschenk überreicht.

Saarbrücken, 23. März. (Schwerer Autounfall.) Ein schwerer Autounfall hat sich nach einer Blättermeldung heute nacht in Heusweiler bei Saarbrücken ereignet. Dort fuhr ein Lastauto in schnellem Tempo in eine Gruppe von der Schicht heimkehrender Bergleute hinein, wobei ein Mann getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Der Lenker des Wagens fuhr weiter, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, doch konnte er festgenommen werden.

Wissen, 24. März. (Verbrannt.) Im Orte Wilhelmstal hatte ein alter Mann von 76 Jahren die Böschungen und Raine abgeflämmt, und das Feuer war ob des herrschenden Windes dem Walde nahe gekommen. Er tat sein Möglichstes, um das Feuer zu löschen, geriet aber bei dieser Arbeit in den Stacheldraht und vermochte sich nicht zu befreien, sodaß die Flammen ihn erfaßten. Später fand ein Passant den mit schweren Brandwunden daliegenden Greis, der nach kurzer Zeit seinen schweren Wunden erlag. Das Feuer, das die Waldungen ergriffen hatte, wurde durch die Feuerwehr gelöscht.

Kassel, 24. März. (Schweres Autounglück.) Auf der Fahrt von Bettenhausen nach Kassel fuhr in der vergangenen Nacht ein mit zehn Personen noch jugendlichen Alters besetztes Viersitzer-Auto gegen einen Leitungsmast der elektrischen Straßenbahn, wobei das Hinterteil des Wagens zertrümmert wurde. Trotzdem fuhr der Wagen noch etwa 30 Meter weiter und stieß gegen ein Haus, wo er schwer beschädigt stehen blieb. Das Auto wurde von dem Sohn des Besitzers selbst gesteuert, der einen schweren Nervenschock erlitt und zur Stunde noch vernehmungsunfähig ist. Von den übrigen Insassen blieb der etwa 22 Jahre alte Willy Fick aus Kassel-Bettenhausen tot an der Unglücksstelle liegen. Er hatte auf der hinteren Kante des Wagens gesessen und war gegen den Leitungsmast geschleudert worden. Zwei Insassen und ein Mädchen erlitten schwere Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen, während zwei Personen mit geringfügigen Verletzungen davonkamen. Die Arbeiter-Sanitätswache leistete den Verwundeten die erste Hilfe.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 27. März 1928.

13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert.
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
16,25—16,55 Köln: Els Bordemberge: Kinderstunde. Lustige Hosengeschichten. Kinderlieder, gesungen von Alice Kramer.
17,00—17,30 Köln: Aus dem Leben der höheren Schule. Ostersorgen: Studiendirektor Dr. Oberle-Brühl: Frei ist der Bursch.
17,30—17,40 Köln: Das Ereignis des Tages.
17,40—18,00 Köln: Paul Westheim: Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten (3)
18,00—19,00 Köln: Vesperkonzert.
19,10—19,40 Köln: Lektor Dr. Perrot — Le Bourgeois: Französische Unterhaltung.
19,40—20,00 Köln: Die Stunde des Arbeiters. H. Ebbelsberg: „Der Kündigungsschutz älterer Angestellter"
20,00 Köln: Dr. Alfons Paquet: „Maxim Gorkis dichterische Persönlichkeit.
20,20 Köln: Zur Feier des 60. Geburtstages Maxim Gorkis: Nachtasyl. Szenen aus der Tiefe in 4 Akten von Maxim Gorki. Deutsch von August Scholz. Spielleitung: Rieth.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 25. März 1928.

Das Hochdruckgebiet über Osteuropa hat sich weiter abgeschwächt, während neue Tiefdruckausläufer des westlichen Tiefdruckgebiets nach dem Kontinent vordringen. In Deutschland war es heute früh fortgesetzt wolkig und mild, im Westen stellenweise mit leichten Regenfällen. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 2 und 9 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Südwind, bewölkten Himmel und 5 Grad Wärme.

Wetteraussichten bis Dienstag: Wolkig, zeitweise leichte Regenfälle und mild.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 25. März 1928, vormittags 9½ Uhr, starb plötzlich und unerwartet nach 2tägiger schwerer Krankheit, sanft und gottergeben, der

Former
Wilhelm Schulte
im Alter von beinahe 64 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Emminghaus.

Lünen, den 25. März 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. März, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Moltkestraße 23, aus statt.

Nachruf.

Sonntag morgen starb plötzlich
Herr
Wilhelm Schulte

Der Verstorbene war seit ca. 30 Jahren Mitglied unseres Vereins und zeigte für selbigen stets reges Interesse.

Wir werden sein Andenken ehren.

Lünen, den 25. März 1928.

M.-G.-V. Concordia.

N.B. Die Sänger versammeln sich heute abend ½9 Uhr im Vereinslokal. 1524

Lüner Zeitung
Brambauer Anzeiger. Amtliches Organ für Großlünen.

Wir haben in **Brambauer** eine Annahmestelle errichtet und diese der Firma

Fr. Rodewald
Büro-, Papier- und Schreibwarenhandlung
Brambauer, Wolfsegerstr. 4
Fernsprecher Nr. 769 (Amt Mengede)
übertragen.

Zeitungsabonnements sowie Anzeigen- und Drucksachenaufträge werden dort entgegengenommen.

Verlag Wilh. Bongers.



Osterkarten
in hübscher Auswahl
empfiehlt
Bongers' Buchhandlg.

Lehrling
gesucht. 1522
Spar- u. Darlehnskasse Berk, Bahnhofstr. 106

Städt. Bühnen Dortmund
Stadttheater
Dienstag, den 27. März, abends 19½—22¼ Uhr. Preise 2
Zum ersten Male!
Maria Stuart
Burgwalltheater
Dienstag, den 27. März, abends 20—23 Uhr. Operettenpr.
Die Faschingsfee

Zwei tüchtige 1523
Anstreicher-gehilfen
für sofort gesucht.
Theodor Beining
Lessingstraße 36.



Verkaufsstellen werden nachgewiesen durch:
Nationale Automobilgesellschaft, Aktiengesellschaft,
Abteilung Presto-Werke Chemnitz 104

Ia Düngerkalk
(Weißkalk)
vorrätig. 1526
Ferd. Robbert

Moderne
Kinderwagen
Brennabor und Phönix.
Größtes Spezial-Geschäft
Ernst Kirchbrüoher
Bäckerstraße 21.

Bei Grippe
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf trinke man nur Tee „OPSI" 90
Schwanen-Drog. Geilfuss, Neben dem Rathaus

Fernsprecher Nr. 407
Autofahrten
Tag und Nacht
Elegante Limousine, neuzeitlich ausgestattet, mit allen Bequemlichkeiten. Enorm billige Preise, schnellste Bedienung
E. Hartmann, Münsterstraße 33.



Hier hilft nur
„Lebewohl"
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
und Hornhaut.
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Geilfuß, Schwanen-Drogerie, Central-Drogerie H. Groß-Selbeck.

Zweites Blatt. Nr. 73

Brandauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Montag, den 26. März 1928.

Die Kosten des Hochschulstudiums.

Zu Beginn jedes neuen Semesters erhebt sich immer wieder die schwer zu beantwortende Frage: „Was kostet heute ein Hochschulstudium?" Es ist sogar die erste Pflicht jedes Abiturienten, der eine Universität beziehen will, sich diese Frage zu stellen und die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen, wenn die Antwort nicht so ausfallen sollte, wie er es erwartet hatte. Nur zu oft begegnet man aber den irrtümlichsten Vorstellungen über die wahren Kosten, die die Vorbereitung für einen akademischen Beruf erfordern. Sie werden immer unter-, selten überschätzt. Um nun einige Anhaltspunkte für die minimalsten Kosten der verschiedenen Studiengebiete zu geben, sollen im folgenden ein paar Zahlen angeführt werden. Mögen sie deutlich genug sprechen, um jedem die Augen über die pekuniären Erfordernisse eines Hochschulstudiums zu öffnen.

Zuerst seien die Studiengebühren und Kolleggelder genannt, die für die einzelnen Studienfächer selbstverständlich ganz verschieden sind. Doch auch von der Hochschule und der einzelnen Person hängt es ab, auf welchen Betrag sich diese Gebühren im Semester belaufen werden. Die untenstehenden Zahlen geben daher nur einen Durchschnittsbetrag für das ganze Studium an. Während des einzelnen Semesters können die Kosten oft erheblich um diesen Mittelwert schwanken. Gleichzeitig ist in der Aufstellung angegeben, wieviel Semester gewöhnlich für das entsprechende Studium erforderlich sind.

Mediziner	(10 Sem.)	250 ℳ pro Sem.
Zahnarzt	(10 Sem.)	225 ℳ pro Sem.
Apotheker	(4 Sem.)	225 ℳ pro Sem.
Chemiker	(10 Sem.)	200 ℳ pro Sem.
Physiker	(8/10 Sem.)	160 ℳ pro Sem.
Sportlehrer	(6 Sem.)	110 ℳ pro Sem.
Jurist	(6/8 Sem.)	120 ℳ pro Sem.
Volkswirt	(6/8 Sem.)	120 ℳ pro Sem.
Philologe	(8 Sem.)	140 ℳ pro Sem.

Betrachtet man die ganze Studienzeit, dann kommen zu den erwähnten, in jedem Semester zu entrichtenden Studiengebühren noch die Immatrikulations- und Prüfungsgelder hinzu. Aber auch diese Summe gibt noch nicht das richtige Bild, wenn der Studierende während seines ganzen Studiums gezwungen ist, in einer fremden Universitätsstadt selbständig zu leben. In diesem Falle braucht er nämlich nach statistischen Erhebungen monatlich wenigstens 125 ℳ für seinen Lebensunterhalt, selbst wenn er die akademischen Speisungen in Anspruch nimmt. Berücksichtigt man auch diese, so erhält man die für die verschiedenen Studiengebiete charakteristischen Gesamtkosten, die nachstehend unter Voraussetzung der Mindestbeträge für den Lebensunterhalt genannt seien.

	Gesamtgebühren	Gesamtkosten
Mediziner	3000 ℳ	8500 ℳ
Chemiker	2500 ℳ	8000 ℳ
Physiker	2000 ℳ	7000 ℳ
Zahnarzt	2000 ℳ	6000 ℳ
Philologe	1300 ℳ	5800 ℳ
Jurist	1000 ℳ	5000 ℳ
Volkswirt	1000 ℳ	5000 ℳ
Sportlehrer	800 ℳ	4100 ℳ
Apotheker	1200 ℳ	3400 ℳ

Abschließend sei noch erwähnt, daß zwar die Möglichkeit besteht, die ganzen Studiengebühren oder wenigstens einen Teil davon erlassen zu bekommen, oder durch Freitische und Stipendien die Kosten merklich zu verringern, daß aber die Aussichten dafür angesichts des großen Andranges zu den Hochschulen verhältnismäßig gering sind. Hervorgehoben sei ganz besonders, daß der junge Student von allen solchen Vergünstigungen grundsätzlich ausgeschlossen ist. Unterstützungen und Beihilfen dieser Art werden erst vom 3. Semester ab gewährt.

Aus dem Ruhrbergbau.

Elektrifizierung von Steinkohlengruben?

Das Oberbergamt Dortmund teilt mit:

Die Dortmunder Grubensicherheitskommission hat am Donnerstag und Freitag getagt. Am Donnerstag hat sich die Kommission in erster Linie mit dem Seilfahrtunglück auf der Schachtanlage „Ewald Fortsetzung" befaßt. Sie sieht die Ursache des Uebertreibens mit der Bergbehörde in dem Versagen des Teufenanzeigers. Dieser soll den Stand des Förderkorbes im Schacht anzeigen. Er ist aber in diesem Falle zu langsam gelaufen und hat erst die halbe Teufe angezeigt, als der obere Korb bereits durch die Hängebank fuhr. Der Teufenanzeiger war älterer Bauart und hatte eine Reibungskuppelung. Die Bergbehörde hat derartige Teufenanzeiger nicht mehr zugelassen, da sie, wie dieser Unfall gezeigt hat, keine sichere Gewähr für ein sicheres Anzeigen des Standes der Förderkörbe bieten.

Weiter hat sich die Kommission am Donnerstag mit dem Schachtunfall auf der Zeche „Heinrich Gustav", mit den neuesten Maßnahmen der Bergbehörde zur Bekämpfung des Steinfalles und mit den Unfallziffern des Jahres 1927 befaßt. Am Freitag hat sich die Grubensicherheitskommission auf einer Grubenfahrt auf der Schachtanlage „Westhofen" bei Hamborn und in einer anschließenden Besprechung über die Möglichkeit und die Bedeutung der Elektrifizierung von Steinkohlengruben unterrichtet.

Aus der Sänger- und Musikwelt.

Der älteste lebende Komponist.

Wilhelm Freudenberg 90 Jahre alt.

Seit dem Tode Max Bruchs ist Wilhelm Freudenberg, Professor und Chordirigent an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, der älteste lebende Komponist.

Am 11. März 1838 wurde Freudenberg auf der Raubacher Hütte bei Neuwied geboren, vollendete somit sein 90. Lebensjahr. Nach Absolvierung der Gymnasien in Duisburg und Wiesbaden studierte er zunächst zwei Jahre Theologie an der Universität Heidelberg, widmete sich dann gänzlich der Musik und studierte am Leipziger Konservatorium bei Moscheles, Richter, Hauptmann und anderen musikalischen Größen.

Seine musikalische Laufbahn führte ihn als Kapellmeister an namhafte Bühnen und als Chordirigent in die verschiedensten Städte Deutschlands.

In Wiesbaden gründete er ein Konservatorium und den Cäcilienverein, welche noch heute bestehen, und in die Zeit seines Wiesbadener Aufenthalts fällt die Schöpfung seiner zehn Opern, von welchen sieben zur Aufführung gelangten.

Turnen / Spiel / Sport

25 Stunden in der „Westfalenhalle".

Zum Abschluß der diesjährigen erfolgreichen Winter-Radsportsaison wird die Westfalenhalle in der Zeit vom 31. März abends 9 Uhr bis Sonntag, den 1. April, abends 10 Uhr ein 25 Stunden-Mannschaftsrennen zur Abhaltung bringen. Dem Drängen der großen Radsportgemeinde, noch zum Schluß ein internationales Mannschaftsrennen zu sehen, wird hiermit stattgegeben.

Die Besetzung wird eine Reihe neuer, hier noch nicht gestarteter Fahrer an den Ablauf bringen. Von bekannten Ausländern sind das hervorragende Franzosenpaar Faudet-Marcillac, die in Dortmund sehr beliebten Franzosen Louet-Gugnot, sowie die Italiener Tonani-Dinale verpflichtet. An deutschen Fahrern sind die Breslauer Junge, Knappe sowie Krollmann, Skupinski, Lorenz, Dülberg und Behrend verpflichtet. Die Verhandlungen mit weiteren Teilnehmern stehen kurz vor dem Abschluß.

Schon jetzt läßt sich sagen, daß das Rennen eine interessante, gute Zusammenstellung bringen wird. — Eingeleitet wird das Rennen durch Vorrennen, welche am Sonnabend abend 8 Uhr beginnen. Um 9,30 Uhr wird die Vorstellung der Teilnehmer am 25 Stunden-Rennen erfolgen. Um 6 Uhr morgens wird die Räumung der Halle vollzogen. Die Neutralisation erfolgt in der Zeit von morgens 6—10 Uhr. Die Halle wird dann dem Publikum wieder von 10 bis 5,30 Uhr nachm. geöffnet. Nach Räumung erfolgt dann um 6 Uhr wieder Einlaß für den Rest des Rennens, welches um 10 Uhr abends zu Ende geht.

Ehen im März.

Frühling ist es. Die Krokusse blühen, im Astgewirr der Bäume zwitschern Hochzeiter. Freund Starmatz schmettert ein Ständchen nach dem andern in den jungen Tag; seinem wildpochenden Herzen ist die Vogelbrust zu eng geworden. Er plustert sich auf, wippt mit den Flügeln und singt Koloraturen wie ein preisgekrönter Kanarienhahn. Er ist von sich selbst außerordentlich begeistert. Sein junges Weibchen jedoch scheint wenig Verständnis für seine hohe Kunst zu besitzen; „Tsetsetsetse . . . hole Stroh . ." zwitschert es vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Und — was hilft's? „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben". Ja, ja — diese Frauen! Sie kennen nur die ernsten Pflichten des Lebens und bezeichnen den Gesang als eine brotlose Kunst. Gibt es denn in unserer modernen Zeit überhaupt keine harmonischen Ehen mehr? Auch Frau Zeisig hat zu klagen; denn der lockere Gatte scharwenzelt in einemfort mit der schönen Frau Nachbarin herum und vergißt dabei ganz seine häuslichen Pflichten. Es ist zum Davonlaufen! Aber so ist es nun einmal auf der Welt: in jeder Familie herrschen andere Sorgen. Die Finken und die Rotkehlchen, die Meisen und die Zaunkönige, alle haben sie im Monat März ihr Köpfchen voll. Sie sind zu der Erkenntnis gekommen, daß es mit dem frischfröhlichen Hochzeitsgezwitscher allein nicht getan ist. Das Leben besteht aus Pflicht und Kampf. Fragt den Kibitz, was für Aengste und Nöte er im März zu bestehen hat, damit ihm von bösen Menschen die leckeren Eier nicht gestohlen werden; fragt Freund Grimbart, den Dachs, dessen Kinder bereits ins Flegelalter gekommen sind und ob ihrer tollen Streiche den Eltern manchen Kummer bereiten. Es ist schon so, wie es in zwei alten Sprichwörtern heißt: „Die gute Ehe ist ein ewiger Brautstand" — aber: „Selbst eine gute Ehe ist eine Bußzeit!"

Neues aus aller Welt.

Eröffnung der Reichsgastwirtsmesse in Berlin.

Berlin, 25. März. Heute fand in Gegenwart von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Parlamente und der Berliner Stadverordnetenversammlung die feierliche Eröffnung der Reichsgastwirtsmesse statt. Die Veranstalter sind der DeutscheGastwirtsverband e. V., der Verband der Gast- und Schankwirte für Berlin und die Provinz Brandenburg e. V. und das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin. Die Ausstellung bedeckt 8000 qm der Alten Ausstellungshalle am Kaiserdamm und zählt mehr als 500 Aussteller. Die Ausstellung ist die größte aller bisherigen Berliner Gastwirtsmessen. Sie bietet in weit höherem Maße als im Vorjahre ein einheitliches instruktives Bild der gesamten deutschen gastronomischen Industrie.

Mißglückter Einbruchsversuch bei einer Bank.

Berlin, 25. März. In einer Zweigstelle bei einer Großbank in der Budapester Straße wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruchsversuch in die Tresorräume unternommen. Die Einbrecher hatten in den vergangenen Tagen mehrere Mauern des Kellers durchbrochen. Beim Versuch, die Tresortüren mit dem Sauerstoffgebläse zu öffnen, gerieten Akten und andere Papiere in Brand und der intensive Brandgeruch machte einen Bewohner des Hauses auf die Vorgänge aufmerksam. Das Ueberfallkommando fahndete jedoch vergeblich nach den Verbrechern, die unter Zurücklassung ihrer gesamten Werkzeuge entfliehen konnten.

*

Einrichtung eines Kriminalfeuerdienstes in Berlin.

Berlin, 25. März. Wie der Polizeipräsident mitteilt, wird wegen der Häufung von Bränden in der letzten Zeit ein besonderer Kriminaldienst für die Aufklärung von Brandursachen eingerichtet werden. Noch heute wird eine Reihe von Kriminalbeamten bei den Hauptfeuerwachen stationiert werden, die bei Feueralarm sofort mit der Feuerwehr ausrücken, um nach Möglichkeit unverzüglich die Entstehungsursache zu ermitteln.

*

Mehrere Personen beim Brand eines Omnibusses verletzt.

Dresden, 25. März. Gestern abend geriet aus unbekannter Ursache ein Omnibus der staatlichen Kraftwagenverwaltung bei Groß-Schönau in Brand. Die Insassen gelangten z. T. durch die Fenster ins Freie. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden 7 Personen verletzt, doch sind die Verletzungen nicht schwerer Natur. Der Oberbau des Kraftwagens wurde völlig vernichtet.

*

Eine Karosseriefabrik bei Görlitz niedergebrannt.

Görlitz, 25. März. Im Nachbarort Leschwitz wurde heute vormittag die Karosseriefabrik von Krawzyk durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert. Außer zahlreichen Motorrädern wurden auch mehrere Automobile, darunter für etwa 50 000 Mk. neue Wagen, ein Raub der Flammen. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und erfaßte auch ein danebenliegendes Wohnhaus, das vollkommen ausbrannte. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

*

Brand eines deutschen Dampfers.

Golenburg, 25. März. Ein Kutter aus Skagen hat heute Nacht die Besatzung des in Stettin beheimateten Dampfers „Ortlinde" geborgen. Die Holzladung des deutschen Dampfers, der von Danzig nach Rouen unterwegs war, war um 1 Uhr nachts in Brand geraten und die 17 Mann starke Besatzung mußte um 4 Uhr den Dampfer verlassen. Durch das Feuer wurde ein Mann der Besatzung verletzt.

*

Eine holländische historische Mühle abgebrannt.

Amsterdam, 24. März. Bei einem heute nachmittag in einer Fabrik in Zaandam ausgebrochenen Großfeuer schlugen Funken auf die der Fabrik benachbarte historische Sägemühle de Grootvoorst über, in der im Jahre 1697 der russische Zar Peter der Große als Zimmermann gearbeitet hat. Trotz baldigen Eingreifens der Feuerwehr brannte die historische Mühle bis auf die Grundmauern nieder.

*

Die Petroleumexplosion auf dem Torpedobootstender „Whitney".

Washington, 25. März. Das Marineamt gibt bekannt, daß bei der Petroleumexplosion, die am Mittwoch an Bord des Torpedobootstenders „Whitney" in der Bucht von Guantanamo stattfand, vier Mann getötet worden sind.



Roman von Guido Kreuzer

21 (Nachdruck verboten.)

„— zu, also als Mister Sherwood vorgestellt hat. Damals allerdings nannte er sich Duke of Cattingham, auf welchen Namen auch sein Paß lautete. Man hörte, daß der Sitz seines Geschlechts, Chattingham Castle, noch aus der Zeit der Normannen stamme und inmitten riesiger schottischer Hochmoore läge, die ihm angeblich ebenso ausschließlich gehörten wie der nennte Teil von Manchester. Natürlich war er Mitglied der Pairskammer, Ritter des Hosenbandordens und hatte als Leutnant zwei Jahre bei den Royal Dragoons gestanden. Niemand zweifelte. Denn er spielte seine Rolle so virtuos, als sei er auf dem Parkett des Buckingham-Palastes aufgewachsen. Außerdem verfügte er über grobe Mittel, verwendete sie mit unnachahmlichem Geschmack, steuerte seinen hundertpferdigen Rolls-Royce meisterhaft und beherrschte bei aller vornehmen Zurückhaltung jede Gesellschaft, in der er auftrat. — Dieser Mann also galt bald als erklärter Chaveron der Sennora Alvareido. Wie sie einander kennengelernt haben, bleibt ungeklärt, jedenfalls waren sie ständig beisammen. Während sie ihre Matches spielte, sah er in der ersten Zuschauerreihe und verfolgte jede ihrer Bewegungen. Im übrigen besuchten sie die Oper und den Zirkus des Strongers, fegelten, schossen Tontauben, machten Autoausflüge, blieben auch mal vierundzwanzig Stunden oben in La Turbie. Sie waren unbedingt ein scharmantes Paar, paßten glänzend zueinander. Und eigentlich erwartete man jeden Tag die Proklamierung ihrer Verlobung. Statt dessen aber kam eine Katastrophe."

„Nett erzählst du, my little girl!" konstatierte John Kerridge. Und der Fürst pflichtete bei:

„In der Tat, Madame — interessant!"

Ihr Temperament drängte weiter.

„Als Sennora Alvareido in der Pension, wo sie wohnte, eines Vormittags lange unsichtbar blieb und das Personal auch vergebens klopfte, ohne Antwort zu erhalten, da ließ man die Türen gewaltsam öffnen und fand die Brasilianerin in tiefer Bewußtlosigkeit. Der Chloroformgeruch in ihrem Zimmer bewies, daß sie betäubt worden war. Es dauerte geraume Zeit, bis ein herzugerufener Arzt sie wieder zu sich brachte. Zuerst vermochte sie sich nicht zu entsinnen, was geschehen war. Schließlich kehrte das Gedächtnis zurück und nun schilderte sie die nächtliche Schreckensszene, die sie erlebt hatte:

Ihre Zimmer lagen im Zwischenstock, nach rückwärts zum Garten hinaus. Sie schlief stets bei offenen Fenstern. Spuren bewiesen, daß durch diese der Täter eingestiegen war. Als sie infolge irgendeines Geräusches aus dem Schlaf aufschreckte, stand neben ihrem Bett ein maskierter Mann, den sie seiner Figur nach jedoch sofort als den angeblichen Duke of Chattingham erkannte. Sie wollte schreien. Doch da preßte sich schon ein chloroformgetränktes Tuch auf ihr Gesicht, worauf sie das Bewußtsein verlor. Weitere Aussagen vermochte sie nicht zu machen.

Die daraufhin vorgenommene Durchsuchung ihrer Zimmer erbrachte ein vernichtendes Resultat: Nicht nur ihre Reise-Kreditbriefe und ein hoher Traveller-Scheck waren verschwunden, sondern auch tausend Pfund Bargeld und ihr gesamter, ungewöhnlich kostbarer Schmuck, den sie selbst mit hunderttausend Dollar bewertete. Diese Entdeckung wirkte auf sie derart niederschmetternd, daß sie in der darauffolgenden Nacht einen Selbstmordversuch unternahm, der nur durch einen Zufall vereitelt wurde. Dabei handelte es sich bestimmt nicht um den Verlust materieller Werte, den sie erlitten und der bei ihrem immensen Reichtum wohl überhaupt nicht mitsprach, sondern um die katastrophale Herzensenttäuschung, daß der Mann, in den sie sich verliebt hatte, kein englischer Aristokrat, sondern ein internationaler Verbrecher gewalttätigster Spielart war. Diese Entdeckung machte sie menschenscheu und melancholisch.

Der sogenannte Duke of Cattingham aber blieb natürlich verschwunden. Keiner der Steckbriefe, die hinter ihm hergejagt wurden, führte zu seiner Verhaftung. Nur erbrachten die folgenden Wochen noch allerlei interessante Einzelheiten über ihn. Denn nun kamen — aus Ventimiglia und Bordighera, aus Cannes, Mentone und Nizza — von überallher Meldungen, daß er unter irgendwelchen gentemanliken Vorwänden und mit Hilfe seiner falschen herzoglichen Wappenkrone eine ganze Handvoll naiver Gemüter um erhebliche Summen geprellt hatte, von denen er seinen luxuriösen Aufwand solange bestritt, bis ihm der große Schlag mit der Brasilianerin glückte. Und schließlich entdeckte man, als Sennora Alvareido schon abgereist war, am Fensterrahmen ihres früheren Schlafzimmers einen Handabdruck, nach dem durch daktyloskopisches Verfahren der feudale Duke of Cattingham festgestellt wurde als ein vielgesuchter internationaler Hochstapler Frank McCornick."

Der Detektiv machte eine überraschte Bewegung.

„Welchen Namen nanntest du eben?"

„Frank McCornick. Kennst du ihn, John? Natürlich muß er dir als Kriminalisten geläufig sein. Dieser Frank McCornick nannte sich damals Duke of Cattingham und heißt heute John Sherwood."

„Du bist deiner Sache sicher?"

„Absolut, John. Ich bitte dich: wenn man einen Menschen wochenlang Tag für Tag sieht und häufig mit ihm spricht . . ."

„Das hast du damals getan?"

„Wie wir alle. Wo er doch als offizieller Favorit der Sennora Alvareido angesehen wurde und in der wirklich illustren Gesellschaft, die sich um den Goldpokal der Ligurischen See damals an der Riviera ein Rendezvous gab, solch prominente Rolle spielte — niemand konnte auf den Verdacht kommen, wer er in Wahrheit war."

„Natürlich nicht," nickte John Kerridge.

Der Fürst fand sich nicht so schnell damit ab.

„Aber Madame, wenn Sie gnädigst bedenken wollen — ein Verbrecher solchen Formats, den vermutlich doch die Polizeibehörden der ganzen Welt suchen — und jetzt ein Mitarbeiter des Präsidenten des United Oil Trust, der zu den Geldfürsten Amerikas gehört . . ."

„— und wahrscheinlich vollkommen ahnungslos ist, mit wem er es tatsächlich zu tun hat!" ergänzte Gerrit Glynn achselzuckend, „jedenfalls ist meinerseits ein Irrtum oder eine Personenverwechslung völlig ausgeschlossen, Durchlaucht."

„Einen Moment bitte ich mich zu entschuldigen," sagte der Detektiv plötzlich, erhob sich und ging zum Empfangstisch, wo die ankommenden Hotelgäste ihre Zimmer zugewiesen erhielten. Nach kurzem Wortwechsel kehrte er zurück und griff nach Hut und Handschuhen. „Ich habe mir nur Gewißheit verschafft: der Mister Sherwood wohnt hier im Hotel, auf der gleichen Etage mit Hosea Bruce."

Seine Cousine sprang auf.

„Du willst ihn verhaften lassen, John?"

„Vorsicht, Kleine," warnte der Engländer lächelnd, „nicht so laut und temperamentvoll! Selbstverständlich werde ich ihm heute nacht das Handwerk legen. Schon aus Rücksicht auf deine Freundin Christa und ihren Verlobten."

Er wandte sich an den Fürsten.

„Ja, Durchlaucht, da müssen wir Sie nun zum Mitwisser einer Sache machen, an der Sie sowieso lebhaft interessiert sind und die eng mit den georgisch-deutschen Oelverhandlungen zusammenhängt. Ich denke, wir benutzen dazu unsere Souperstunde bei Francois, um die ich doch nicht herumkommen möchte. Daß der Mister Sherwood uns inzwischen durch die Lappen geht, ist unwahrscheinlich, außerdem befinden wir uns auf belgischem Boden, und ich darf solche Verhaftung nur mit Unterstützung eines Brüsseler Kriminalkommissars vornehmen. Dessen Hilfe sichere ich mir auf dem Rückwege von Francois. Dann ist es überdies mittlerweile auch so spät geworden, daß wir jedes Aufsehen vermeiden und den Ruf des Palace-Hotels nicht kompromittieren, wenn wir an einen seiner Gäste Hand legen."

* * *

„Monsieur Kerridge von Scotland Yard — oh, welch Vergnügen, einen so berühmten Kollegen persönlich kennen zu lernen! Und Frank McCornick, der berüchtigte McCornick, befindet sich in Brüssel? Selbstverständlich stellen wir die gewünschten Vollzugsorgane zur Verfügung."

(Fortsetzung folgt.)

Seit Jahresbeginn 8 Erdbeben

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

Schäden in Südjapan

8. Tokio, 26. März. Das achte Erdbeben seit Jahresbeginn durchlebte in der Nacht zum Freitag Südjapan. Die Hafenstädte Nagasaki und Yokohama haben erheblich gelitten. In Nagasaki sind an 100 Holzhäuser eingestürzt, in Yokohama Teile der Hafenmauer. In Osaka sind 11 Einwohner getötet worden. Auch auf Formosa gab es wieder Tote und Verletzte.

Krisenunterstützung nach dem 31. März

✶ Berlin, 26. März. (Eigenber.) Die Krisenunterstützung für Arbeitslose bleibt bis auf weiteres zugelassen. Bezüglich des Personenkreises wird die gegenwärtige Regelung bis zum 14. April verlängert. Von da ab gilt folgendes: der Personenkreis bleibt für Ausgesteuerte grundsätzlich derselbe (Gärtnerei, Metall-, Leder-, Holz- und Bekleidungsindustrie und Angestelltenberufe). Auf diese sechs Berufsgruppen wird die Krisenunterstützung im Gegensatz zu der bisherigen allgemeinen Zulassung auch für Arbeitslose mit nur dreizehnwöchiger Anwartschaft eingeschränkt. Krisenunterstützte der letzteren Art, die anderen Berufsgruppen angehören, erhalten die Unterstützung für ihre Person weiter, bis sie die Höchstdauer erschöpft haben. Arbeitnehmern, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, kann die Krisenunterstützung in besonderen Härtefällen über die Höchstdauer hinaus bis zu einer Gesamtdauer von 39 Wochen gewährt werden.

Ein Maschinengewehr bei einem Polizeimajor

✶ Berlin, 26. März. (Eigenber.) Am Spätnachmittag des 23. März ist bei dem Polizeimajor der Berliner Schutzpolizei la Baume ein Maschinengewehr gefunden und beschlagnahmt worden. Der Polizeipräsident hat daraufhin dem Polizeioffizier die Ausübung der Amtstätigkeit vorläufig untersagt und beim Minister des Innern die Amtssuspendierung beantragt, die dieser Samstag vormittag bereits ausgesprochen hat. Außerdem hat der Polizeipräsident unverzüglich ein Strafverfahren gegen den Polizeioffizier wegen Verstoßes gegen Paragraph 7 Ziffer 6 des Republikschutzgesetzes eingeleitet.

Waldeck ab April bei Preußen

—jö— Arolsen, 26. März. (Eigenbericht). Mit dem 1. April 1929 wird nach den Vereinbarungen, die zwischen Preußen und dem Land Waldeck getroffen sind, Waldeck in Preußen aufgehen. Der Vertrag sieht vor, daß das Nationalvermögen von Waldeck Eigentum eines aus namentlichen Waldecker Gemeinden zu bildenden Zweckverbandes wird, während Preußen zum Ausgleich dafür etwa 4000 Hektar Land und einige Domänen erhält. Bad Wildungen wird preußisches Staatseigentum und soll mit einem Kostenaufwand von 8 Millionen Mark ausgebaut werden. Der Vertrag bedarf noch der Zustimmung des preußischen Landtages und der Waldecker Landesvertretung, sowie auch der Sanktion durch ein besonderes Reichsgesetz, das aber, da es eine einfache Mehrheit erfordert, im Reichstage keine Schwierigkeiten machen dürfte.

Warschau für Fortsetzung der Verhandlungen

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

S. Warschau, 27. März. Die Blätter melden, daß sich der polnische Ministerrat für Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland entschieden habe.

Italien verschärft die Grenzkontrolle

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

S. Zürich, 26. März. Die italienischen Grenzbehörden haben die Prüfung der Einreisebefugnisse erheblich verschärft. Veranlassung ist das Fernhalten unerwünschter Agitation in Südtirol und auch der pazifistischen Propaganda in Oberitalien. In Mailand und Turin haben in den letzten Tagen belastende Haussuchungen bei ehemaligen sozialistischen Gewerkschaftlern stattgefunden.

Neue Anschlußkundgebungen in Oesterreich

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

S Wien, 26. März. Neue Anschlußkundgebungen sind für die Ostertage in Niederösterreich und Steiermark einberufen. Von einem österreichischen Gegenbesuch auf die vorjährige Wienreise Marx und Stresemann bei den deutschen Staatsmännern in Berlin verlautet noch immer nichts.

22 Waggons mit Explosivstoffen beschlagnahmt

(-) Maria Theresiopel, 26. März. (Eigenb.) Vor einigen Tagen wurden auf der hiesigen Station 22 Waggons, die aus Italien kamen, und für Rumänien bestimmt sind, angehalten. Schon einige Tage vorher hatten 12 Waggons aus Italien, die ebenfalls für Rumänien bestimmt waren, Maria Theresiopel passiert. Es wurde jetzt festgestellt, daß diese Waggons Explosivstoffe enthalten. Die Wagen wurden auf ein totes Gleis der Station gebracht und werden von Militär bewacht. Eine besondere Militärkommission führt die Untersuchung in dieser Angelegenheit.

✶

)(Während der Zwischenfall von Subotica von italienischer Seite dementiert wird, erklärt man in Rumänien, daß das Munitionsmaterial für Rumänien bestimmt gewesen und daß es von der südslawischen Regierung bereits freigegeben worden sei.

Unruhen im englischen Mittelmeergeschwader?

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

S. Rom, 26. März. Die großen englischen Mittelmeermanöver bei Valette sind abgebrochen worden. Ursprünglich war eine 14tägige Dauer vorgesehen. Ueber die Ursache gehen nur Gerüchte. Die Flotte ist in der Nacht zum Samstag nach Malta zurückgekehrt. Die Matrosen dürfen vorläufig nicht an Land gehen, bis eine Untersuchung abgeschlossen ist.

Teile von Hinchcliffes Flugzeug?

⊷ Halifax, 26. März. (Eigenber.) Der französische Generalkonsul hat von dem Gouverneur der Insel St. Pierre eine Mitteilung erhalten, wonach Teile eines Flugzeuges gefunden wurden, die, wie man annimmt, von dem Wrack eines Transatlantikflugzeuges stammen. Die Trümmer waren an der Insel Miquelon angeschwemmt worden.

Missionstagung auf dem Oelberg

(o) Jerusalem, 26. März. Samstag wurde die Tagung des internationalen Missionsrates auf dem Oelberg eröffnet. An dieser Feier nahmen 230 Delegierte aus der ganzen Welt teil. Diese Tagung ist der erste ökumenische Kongreß von Christen aller Rassen auf der Grundlage der Gleichberechtigung.

✶

In ein paar Zeilen

)(An der italienisch-österreichischen Grenze hat sich ein Zwischenfall ereignet.

)(Römische Blätter dementieren die Nachricht über eine angeblich zwischen Jugoslawien und Italien erzielte Einigkeit über die Nettuno-Verträge.

)(Die Meldungen von einem Zwischenfall an der ungarisch-rumänischen Grenze haben sich noch nicht bestätigt.

)(Die Untersuchung gegen die russischen Verhafteten im Donezbecken ist abgeschlossen worden.

)(In Minsk sind 90 Personen nach Genuß vergifteter Salzgurken schwer erkrankt.

)(Die Türkei stellt für ihren Eintritt in den Völkerbund die Bedingung, daß ihr ein Ratssitz zugebilligt werde.

)(In Tokio ist ein neuer japanischer 10 000 Tonnen Kreuzer vom Stapel gelaufen.

)(England setzt sich für die persische Ratskandidatur ein.

)(Aus China werden neue japanfeindliche Kundgebungen gemeldet.

Beabsichtigte Kohlenpreiserhöhung in England. „Daily Expreß" erfährt, daß infolge der Lage der Kohlenindustrie sowie der ernsten Verluste der Grubengesellschaften die Zecheninhaber beabsichtigen, den Kohlenpreis Ende dieses Monats zu erhöhen.

Letzte Drahtnachrichten

Grubenunglück in Buer-Erle: 2 Tote

—hz— Buer-Erle, 26. März. In der Nacht zu Sonntag ereignete sich auf der Zeche „Graf Bismarck" ein schweres Unglück. Auf der 4. Sohle ging ein Verbindungsstück zu Bruch, wodurch 3 dort arbeitende Bergleute verschüttet wurden. Einer von ihnen konnte sofort als Schwerverletzter aus den Gesteinsmassen herausgeholt werden, während die beiden anderen, zwei Brüder Kattau, nach eifrigen Rettungsarbeiten erst gegen Mittag als Leichen zu Tage gefördert werden konnten. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher nichts bekannt.

Thollembeek und Dülberg siegten

—hz— Dortmund, 26. März. Den gestern in der Westfalenhalle ausgefahrenen Großen Preis von Dortmund errang der Belgier Thollembeek. Das Ergebnis ist folgendes:

Dauerrennen über eine Stunde:

1. Thollembeek 56,600 Kilometer (neuer Bahnrekord),
2. Sawall 40 Meter zurück,
3. Möller 700 Meter zurück,
4. Grossin 1660 Meter zurück.

Der große Frühlingspreis fiel dem jungen Dortmunder Fahrer Dülberg zu; dieses Rennen ging über 2 Läufe zu je 15 Kilometer.

Bluttaten in der Sonntagnacht

—hz— Schwelm, 26. März. Der 58jährige Landwirt Dick wurde gestern morgen ermordet auf der Straße aufgefunden. Er war zuletzt in der Nacht in Schwelm in Begleitung von Jungdoleuten gesehen worden.

✶

In Wissel bei Kleve ist eine 15jährige Magd wahrscheinlich von einem 17jährigen Knecht, mit dem sie Beziehungen unterhalten hatte, die nicht ohne Folgen geblieben waren, ermordet worden.

✶

In Iserlohn geriet der Arbeiter Bergmann auf dem Hofe mit dem Arbeiter Balz in Streit. Als Bergmanns Bruder diesem zu Hilfe kam, erhielt er von Balz einen Schlag auf den Kopf, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Reichsgastwirtsmesse in Berlin

✶ Berlin, 26. März. Gestern fand in Gegenwart von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Parlamente und der Berliner Stadtverordnetenversammlung die feierliche Eröffnung der Reichsgastwirtsmesse statt.

Auch Lüttwitz gewinnt seinen Prozeß

—h— Leipzig, 26. März. Wie der preußische Staat gegen Traugott v. Jagow, ist das Deutsche Reich gegenüber dem General v. Lüttwitz beim 3. Zivilsenat des Reichsgerichts unterlegen. Der Senat hat die vom Reiche eingelegte Revision gegen das Kammergerichtsurteil vom 25. März 1927, soweit sich dieses auf die Ansprüche des Generals bezog, verworfen und damit die (im gegebenen Falle sich allerdings nur auf einige hundert Mark erstreckende) Zahlungspflicht des Reichs bestätigt; bezüglich der Forderung des Majors Bischoff ist Aufhebung der vorinstanzlichen Entscheidung und Rückverweisung an das Kammergericht erfolgt.

Rede Poincares in Bordeau.

✡ Bordeaux, 26. März. In einer Rede hat Poincaré zu zahlreichen politischen Fragen Stellung genommen. So erklärte er über die Sanierung der Währung, daß gegenwärtig ein Heilungsprozeß begonnen habe, von dem man wünschen müsse, daß die neu zu wählende Kammer seine glückliche Vollendung sicherstelle.

Zusammenkunft Briand — Kellogg?

✡ Paris, 26. März. Wie aus Washington gemeldet wird, besteht die Möglichkeit, daß in Verfolg des französisch-amerikanischen Notenwechsels hinsichtlich der Antikriegspaktfrage eine persönliche Unterredung zwischen Außenminister Briand und Staatssekretär Kellogg stattfinden werde. In der gleichen Meldung wird behauptet, daß europäische Mächte in Washington gewisse Schritte im Hinblick auf die Abänderung des Dawesplanes unternommen hätten. Von gut unterrichteter Seite werde jedoch erklärt, daß am Dawesplan keine Aenderung vorgenommen werden würde, solange Präsident Coolidge noch im Amte sei.

Cecil für deutsche Abrüstungsthese

♂ London, 26. März. In einem bereits vor dem Abschluß der Genfer Konferenzarbeiten geschriebenen Artikel befaßt sich Lord Cecil in der „Sunday Times" mit der internationalen Abrüstung und kommt auf einige für die deutsche Politik außerordentlich günstige Feststellungen: Lord Cecil rückt ausdrücklich von den kürzlichen Erklärungen des französischen Delegierten Claudel ab, der etwas ironisch betont hatte, daß die Alliierten keine Verpflichtungen übernommen hätten. Auch die logische Konsequenz aus der Nichterfüllung der Versprechen für die Durchführung der allgemeinen Abrüstung zieht Lord Cecil, indem er erklärt, daß eine Konsequenz eines Fehlschlages der Verhandlungen sicher sei, nämlich, daß Deutschland das Recht der Wiederbewaffnung für sich in Anspruch nehmen werde. Rechtlich möge der Hinweis, daß die deutschen Abrüstungsverpflichtungen absolut seien, durchaus richtig sein, praktisch aber sei dieser Standpunkt unhaltbar. Wie könne man von Deutschland die Erfüllung von Verpflichtungen verlangen, die seine früheren Feinde nicht achteten? Nichts sei gewisser als die Tatsache, daß die ehemaligen Alliierten sich im Falle eines Fehlschlagens der Abrüstungsbestrebungen mit dem Gedanken der Wiederbewaffnung Deutschlands vertraut machen müßten. Deutschland würden wahrscheinlich Oesterreich, Ungarn und Bulgarien folgen, und die Wirkung auf die europäische Gesamtsituation würde nach Cecils Ansicht die denkbar ungünstigste sein.

Neue Beschuldigungen gegen Otto

)) Moskau, 26. März. Wie aus Charkow gemeldet wird, ist der deutsche Monteur Wagner nach Berlin abgereist. Er wird voraussichtlich heute abend in Berlin eintreffen. Die deutsche Botschaft soll die Erlaubnis der Sowjetbehörden haben, Pakete und Zeitungen an die Verhafteten zu senden. Der Oberstaatsanwalt Krassikow erklärt, daß weitere Entlassungen deutscher Ingenieure aus der Haft nicht in Frage kommen. Der verhaftete Ingenieur Otto wird neuerdings beschuldigt, der Verbindungs- und Vertrauensmann zwischen den russischen Gegenrevolutionären und ausländischen Bankgruppen zu sein. Eine Zusammenkunft zwischen den Verhafteten und den Vertretern des Generalkonsulats in Charkow hat bis jetzt noch nicht stattgefunden.

✶

An maßgebender Stelle in Berlin ist von einer Rückkehr Wagners nach Deutschland noch nichts bekannt.

Schwere Brände in Galizien

)) Warschau, 26. März. In der Nähe von Lemberg brachen in 3 Dörfern große Brände aus, die von den gegenwärtig im ganzen Lande herrschenden starken Frühjahrsstürmen mit ungeheurer Schnelligkeit ausgebreitet wurden. Im Dorfe Czerczyk brannten 38 Bauernwirtschaften mit insgesamt 106 Wirtschaftsgebäuden nieder, ohne daß wesentliches Material gerettet werden konnte. Da die Feuerwehren unzureichend und die Wasserzufuhr sehr mangelhaft waren, war es fast unmöglich, das Feuer einzudämmen. 2 Personen verbrannten. 12 Personen trugen schwere Brandwunden davon. In dem Dorfe Brzozowie brannten 4 Wirtschaften nieder, wobei ebenfalls zwei Personen ums Leben kamen. Ein dritter Brand entstand in Lemberg selbst, wo ein Fabrikgebäude eingeäschert wurde.

Handel und Wirtschaft

Wochenübersicht

„" Die Diskontogesellschaft veranschlagt in ihrem letzten Monatsbericht die Steigerung von Produktion und Umsatz für das Jahr 1927 auf mehr als 20 Proz. und schließt daraus, daß diese Aufwärtsentwicklung nicht beliebig höher getrieben werden könne, schon wegen der Auswirkungen dieses Konjunkturaufschwunges auf der Geldseite. Die augenblickliche wirtschaftliche Lage in Deutschland wird deshalb als eine Atempause bezeichnet. Wenn die Diskontogesellschaft weiter ausführt, daß sogar schon eine gänzlich unverminderte Behauptung der erreichten Produktions- und Absatzgrößen die Aufnahmefähigkeit des inländischen Warenmarktes und die Leistungsfähigkeit des inländischen Geld- und Kapitalmarktes übersteige, so scheinen die letzten Berichte aus der Großeisenindustrie diese Auffassung zu bestätigen. Es wird in diesen Berichten nämlich ein Nachlassen der Geschäftstätigkeit und ein Mangel an neuen Aufträgen festgestellt. Wahrscheinlich handelt es sich aber auch hier um einen Rückschlag gegenüber der ungewöhnlich lebhaften Geschäftstätigkeit in den Monaten Dezember und Januar. Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten berichtet gleichfalls über eine Verschlechterung des Auftragseingangs bei einem Teile der Maschinenfabriken, der aber durch vermehrte Geschäftsabschlüsse anderer Werke ausgeglichen werde. Auch hier bleibt also ein Stillstand festzustellen. Bei der Beurteilung der allgemeinen Arbeitsmarktlage ist zu berücksichtigen, daß der starke und anhaltende Frost in diesem Jahre die Entwicklung des Baumarktes sehr zurückhält, was dann wiederum auf die Baustoffindustrien und manche anderen Wirtschaftszweige ungünstig zurückwirkt.

In dem erwähnten Bericht der westdeutschen Eisenindustrie wird auch gesagt, daß die Stagnation am Inlandsmarkt eine stärkere Betätigung der Eisenindustrie im Exportgeschäft begünstige. Das scheint erfreulicherweise über diesen Industriezweig hinaus für die deutsche Gesamtwirtschaft Geltung zu haben. Die Außenhandelsstatistik für den Monat Februar ergibt eine Zunahme des Exports um 80 Millionen R.M, wovon 58 Millionen R.M auf den Fertigwarenexport entfallen. Namentlich Textilfertigwaren, Leder, aber auch Maschinen, Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren wurden in größeren Mengen ausgeführt. Dabei darf man freilich nicht vergessen, daß im Monat Januar der deutsche Export sich im Vergleich zum Vormonat um 64 Millionen R.M vermindert hatte, daß also zunächst einmal der Januar-Rückschlag wieder eingeholt werden mußte. Immerhin bleibt die Februar-Ausfuhr hinter dem Rekordmonat 1927 nur noch um 18 Millionen R.M zurück. Aus dem gleichen Grunde ist auch der Rückgang unseres Einfuhrüberschusses von 498 auf 308 Millionen R.M vorsichtig zu beurteilen. Der Januar hatte eine ungewöhnlich hohe Passivität unserer Handelsbilanz gebracht, die natürlich in dieser Höhe nicht andauern konnte, weil sie teils durch Jahresverrechnungen, teils durch saisonmäßige Momente verursacht war. Der Einfuhrüberschuß im Februar entspricht wieder ungefähr dem im Dezember, nur hat sich die Rohstoffeinfuhr auf Kosten der Lebensmittelimporte vermehrt. Das ist erfreulich, weil ja eine hohe Rohstoffeinfuhr auf hohe Produktions- und Absatzziffern schließen läßt. Der starke Rückgang der Lebensmitteleinfuhr im Monat Februar, der sich auch auf eine Reihe wichtiger Agrarerzeugnisse, wie Eier, Butter, Weizen, Gerste und Fleisch erstreckt, ist angesichts der schweren Notlage der deutschen Landwirtschaft von besonderer Bedeutung. Der Reichstag hat in der letzten Woche einen Teil des Notprogramms zur Milderung der Agrarkrise schon angenommen, und auch über die übrigen Teile besteht jetzt in allen wesentlichen Punkten Uebereinstimmung. Beschlossen ist z. B. bereits die Herabsetzung des Kontingents für die zollfreie Gefrierfleischeinfuhr von 120 000 auf 50 000 Tonnen jährlich mit Wirkung vom 1. Mai ab, wobei freilich festgelegt werden soll, wenn sich Notstände in der Fleischversorgung der ärmeren Bevölkerung fühlbar machen. Einen Bestandteil des im Reichstage noch zu erledigenden Notprogramms bildet ferner die Erweiterung des Tätigkeitsgebietes der Rentenbankkreditanstalt durch Beteiligung an Organisationen, deren Zweck die Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte ist.

Die Kreditnöte der Landwirtschaft sind ebenso wie die der übrigen Wirtschaft zum großen Teile durch die Kreditverteuerung und die Kreditknappheit im Inlande verursacht. Auch der Verein deutscher Maschinenbauanstalten sagt in seinem schon erwähnten Bericht, eine stetige und ausreichende Kapitalversorgung der deutschen Wirtschaft müsse die wichtigste Grundlage ihrer weiteren Entwicklung bilden. Der letzte Reichsbankausweis zeigt eine weitere Entlastung, denn die gesamte Anlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten ist in der zweiten Märzwoche um 220 Millionen R.M zurückgegangen, darunter der Bestand an Wechseln und Schecks allein sogar um 260 Millionen R.M. Der Zahlungsmittelumlauf hat sich entsprechend auf 4½ Milliarden verringert; er ist damit freilich noch immer um 360 Millionen R.M höher als vor einem Jahre. Die Frage ist aber, wie die Geldlage sich gestalten wird, wenn mit der Belebung des Arbeitsmarktes im Frühjahr wieder verstärkter Geldbedarf einsetzen wird. In jedem Fall ist mit einer Diskontermäßigung in keinem Falle zu rechnen und damit ist auch eine Senkung der hohen Geldzinssätze in absehbarer Zeit noch nicht zu erhoffen. — Wie der Einkommensteuer-Referent im Reichsfinanzministerium, Ministerialrat Weltzien, in einem vor der Berliner Industrie- und Handelskammer gehaltenen Vortrage mitteilte, sind sowohl die auf Grund des Kriegsschäden-Schlußgesetzes gezahlten Entschädigungen als auch die aus Amerika auf Grund des Freigabegesetzes eingehenden Beträge von der Einkommen- und Körperschaftssteuer befreit. Die Wirkung dürfte im letzten Falle die sein, daß ein größerer Teil der freigegebenen Beträge und der ausgezahlten Entschädigungen nach Deutschland zurückströmen und dort zur Befruchtung der Wirtschaft beitragen wird.

Marktbericht des Kohlensyndikts

Essen, 26. März. (Eigenbericht.) In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde Samstag die Umlage für Februar und März in unveränderter Höhe beschlossen. Ueber die Marktlage wurde nachstehender Bericht erstattet. Der Gesamtumsatz des Syndikats stieg im Januar unter den Auswirkungen des Winterbedarfs arbeitstäglich auf 271.000 Tonnen. Er sank jedoch bereits im Februar infolge des zu Ende gehenden Winters wieder auf 265.000 Tonnen. Der Rückgang entfiel gleichmäßig auf das unbestrittene und bestrittene Gebiet. Im Laufe dieses Monats hat sich der Rückgang fortgesetzt. Die Nachfrage hat allgemein unter dem Einfluß der vorgeschrittenen Jahreszeit trotz des kleinen Kälterückschlages weiter nachgelassen, was sich natürlich in erster Linie bei den Hausbrandsorten äußerte. Der Wettbewerb der ausländischen Kohle ist in den letzten Monaten im Inland und Ausland erheblich schärfer geworden. Die Lage am internationalen Kohlenmarkt ist sehr gedrückt.

Kleine Nachrichten

„" **Garantien für den Außenhandel.** Vom Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Finanzminister gegen die Stimmen der Kommunisten ermächtigt, zur Förderung des deutschen Außenhandels Garantien bis zum Betrage von 175 Millionen Reichsmark zu übernehmen.

„" **Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 21. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. von 138,4 auf 138,9 gestiegen.

„" **Erhöhung des Privatdiskontsatzes am Berliner Geldmarkt.** Mit Rücksicht auf das große Angebot an Privatdiskonten auf dem offenen Geldmarkt wurde am Sonnabend der Privatdiskontsatz sowohl für kurze als auch für lange Sicht um ⅛ Prozent auf 6⅞ Prozent erhöht.

„" **Die schlesische Dollaranleihe überzeichnet.** Die 6prozentige Anleihe der Schlesischen Landschaftlichen Bank in Höhe von 6 Millionen Dollar (Ausgabekurs 92½ Prozent) ist bei ihrer Auflegung in New York überzeichnet worden.



Beilage zur Lüner Zeitung

Montag, den 26. März 1928

Sülz 07 der Favorit — geschlagen.

Preußen Krefeld bringt dem Rheinbezirksmeister eine völlig unerwartete Niederlage bei. — Die Seidenstädter hatten einen unbeugsamen Siegwillen, dieser entschied auch das Spiel. — Schalke 04 und Kurhessen Kassel die weiteren Sieger. — In der Runde der Zweiten gab es ebenfalls Ueberraschungen.

Die Vorentscheidung in der Runde der Ersten.

Die beiden bisher ohne Verlustpunkt in der Tabelle rangierenden Bezirksmeister Preußen Krefeld und Sp. Vg. Köln-Sülz trafen sich heute in M.-Gladbach. Kein Wunder, daß sich hier die Fußballinteressenten aus Nah und Fern in hellen Massen eingefunden hatten, zumal auch der dritte Sonntag der Endspiele vom Wetter außergewöhnlich begünstigt war. Allgemein war ein deutlicher Sieg der Köln-Sülzer erwartet worden, die bisher sehr eindrucksvoll gesiegt hatten, während die Krefelder Preußen immer nur sehr knapp Herr der Lage blieben. Auch die Vorentscheidung in M.-Gladbach brachte hierin keine Wandlung. Köln-Sülz war ohne Zweifel in technischer Hinsicht reifer, in dem Aufbau des Spieles mannigfaltiger und einfallsreicher, in dem Abschluß aber weniger entschlossen, weniger sicher und besonders viel unglücklicher.

Krefeld spielte mit einer fast unbekümmerten Sicherheit, mit einem felsenfesten Glauben an den Erfolg, der der Mannschaft denn auch treu blieb. Die Preußen hatten sich jetzt schon einen sehr beachtenswerten Vorsprung gesichert, wenn man bedenkt, daß sie gerade zwei der schwersten Gegner überwunden haben. Die beiden übrigen Spiele endeten erwartungsgemäß: Schalke rächte sich an Borussia Rheine mit 5:1 und Kurhessen Kassel setzte sich durch einen glatten 3:1-Sieg vor den Südwestfalenmeister Hagen 72, dem die letzte Tabellenstelle beschieden zu sein scheint.

Wie Sülz 07 verlor.

Preußen Krefeld : Sp. Vg. Köln-Sülz 3:2 (1:2).

Die Gladbach-Rheydter Sportanhängerschaft brachte durch den Massenbesuch des wichtigen Spieles aus der Runde der Ersten auf dem SC.-Platz am alten Wasserturm zum Ausdruck, daß sie die Wichtigkeit dieses Treffens zu schätzen wußte. Aber auch Köln und Krefeld, die Heimatstädte der Bezirksmeister vom Rhein und Niederrhein hatten Sonderzüge voller begeisterter Anhänger entsandt. Der Aufmarsch der Massen vollzog sich reibungslos, die Anlage faßte bei Spielbeginn weit über 20 000 Besucher.

Mit brausendem Beifall werden die beiden Mannschaften empfangen; dem Schiedsrichter Manger-Düsseldorf stellen sie sich wie vorgesehen, Köln hat den Mittelläufer Gausepohl wiederum durch Kerp ersetzt, für den Koch auf dem rechten Läuferposten spielt. Krefeld hat seine beiden Außenläufer gewechselt, Giesenfeld spielt links, Ruyter rechts.

Anfänglich sind beide Mannschaften recht aufgeregt. Krefeld leitet einige sehr schnelle Vorstöße ein, kommt auch zu einer Ecke, die aber hinter das Tor geschossen wird. Allmählich wird das Spiel ruhiger, Swatosch führt seine Mannen sehr geschickt ins Gefecht, es kommt zu hübschen Spielszenen, die vielen Beifall finden. Die unterschiedliche Spielweise ist bereits deutlich erkennbar. Köln-Sülz geht in flachen, etwas umständlichen Kombinationsangriffen vor, Krefeld versucht sich in fliegender Zusammenarbeit mit starker Bevorzugung der schnellen Flügel. Allmählich wird Sülz durch das methodischere Spiel überlegen und Krefelds Hintermannschaft ist stark beschäftigt.

In der 13. Minute spielt Wellen bedrängt zum Torhüter Matthäus zurück, Pelzer, der Kölner Halbrechte, startet blitzschnell zum Ball und kann

überraschend zum ersten Tore für Köln einsenden.

Köln wird zuversichtlicher und bleibt in Front. Die Vorstöße verraten aber zu wenig Durchschlagskraft, sind zu umständlich, um weitere Erfolge einzubringen. Preußen bleibt unbeirrt bei seiner Durchbruchstaktik, die Stürmer holen sich den Ball aus der Läuferreihe oder gar der Abwehr und versuchen ihr Glück auf eigene Faust. In der 30. Minute glückt ein solcher Vorstoß dem schlecht bewachten linken Flügel. Körver bringt einen etwas

glücklichen Schuß zum Ausgleich an. 1:1.

Krefeld kommt unmittelbar darauf zu einer weiteren Ecke, die wiederum nichts einbringt. Dann rettet Matthäus einen sehr feinen Kopfball von Zarges. Erst kurz vor dgm Pausenpfiff gelingt es dem unermüdlichen Swatosch in seiner Manier einen unerwarteten Schuß anzubringens Köln führt 2:1.

Sofort nach dem Wechsel hat Krefeld schon wieder eine Ecke erzwungen, die aber nichts einbringt. In der 6. Minute entsteht ein Gedränge vor dem Sülzer Tor, bei der Abwehr kommt der Tormann Schmitz zu Fall und Koch

stolpert mit dem Ball ins eigene Tor.

Krefeld hat den Ausgleich errungen. 2:2. Köln ist durch dieses Pech etwas deprimiert, Krefeld taut mehr und mehr auf. Die Läufer, die bislang ziemlich hinten blieben, rücken mit auf. Immer noch ist Köln-Sülz in der Zusammenarbeit besser. Nach einer Viertelstunde gibt Schlungs einen nicht allzu scharfen Schuß aufs Tor,

der Kölner Hüter tritt vorbei, der Siegtreffer ist gefallen.

3:2 für Preußen Krefeld. Der Rheinbezirksmeister kämpft jetzt hart und fair gegen das Mißgeschick, machte die gewaltigsten Anstrengungen, aber nichts will glücken, Krefeld gibt den Sieg nicht mehr aus der Hand.

Preußen Krefeld hat einen glücklichen Sieg davongetragen. Die Elf hatte neben sehr guten, auch viele schwache Momente, aber sie ist durchschnittlich doch von einer beachtlichen Spielstärke, an der auch technisch ungleich bessere Mannschaften, wie das Beispiel beweist, scheitern können. Ihr wesentlichster Vorzug ist eine fast unbekümmerte, selbstbewußte Frische, Siegeswillen und Eifer.

Die Verteidigung war heute zeitweilig unsicher, aber gerade als es brenzlich wurde, stand sie durchaus ihren Mann. Botschen spielte anfänglich sehr verhalten, offenbar um sich nicht vorzeitig zu verausgaben, kam später sehr gut auf. Da die Außenläufer erst seinem Beispiel folgten, war von einer Verbindung zum Sturm kaum etwas zu sehen. Der Angriff lebte von Flügelvorstößen und Einzelleistungen, ist aber in beiden immer gefährlich.

Köln hatte einen unglücklichen Tag und hatte auch ein besseres Ergebnis verdient. Swatosch als Sturmführer war der beste Mann des Platzes, aber allein konnte er es auch nicht schaffen. Seine Nebenleute gaben sich die denkbar größte Mühe, waren aber zu langsam und zu schußschwach. Die schnellen Außenstürmer ließen technische Schwächen erkennen, vor allem der Linksaußen Schmitz versagte vor dem Tore. Gut waren in der Läuferreihe Botschen und in der Abwehr Richartz. Manger-Düsseldorf leitete umsichtig und ruhig, die verschiedenen Proteste der Besucher ließ er unbeachtet.

Schalkes hoher Sieg.

Borussia Rheine muß sich gegen Schalke 04 glatt strecken!

Schalke 04 siegt überlegen 5:1 (3:0).

Buer hatte seinen Großkampftag. Ueber 15 000 Zuschauer hatte der Kampf Schalke 04 : Borussia Rheine angezogen. Selbst der Oberbürgermeister von Buer wohnte dem Treffen bei und ließ es sich nicht nehmen, den beiden Mannschaften ein Blumengebinde zu überreichen. Wie das Resultat schon besagt, konnten die Schalker einen ganz glatten Sieg herausholen, der freudig vom Publikum quittiert wurde.

Beim Sieger gefiel auch diesmal wieder Szepan im Sturm, der Kuzorra glatt in den Schatten stellte. Kuzorra dagegen war wieder sehr langsam und scheint es wohl nicht nötig zu haben. Vor allem ging er auf das Spiel seiner Nebenleute absolut nicht ein, paßte sich diesen überhaupt nicht an. In der Verteidigung war wie immer Student und Sabottka sehr gut und standen ihren Mann, hatten allerdings keine zu schwere Aufgabe. — Bei Rheine war der Torwart an den Toren schuldlos. Recht gefährlich waren die flinken Flügelstürmer der Borussen, wobei auch der Halblinke gut abschnitt.

Schalke nimmt das Spiel sofort ernst auf und ist bald im Angriff. Bei den Borussen fehlt es an Zusammenhang, so daß es den Schalkern nicht allzu schwer fällt, den Ton anzugeben. Schon nach etwa 10 Minuten schießt Kuzorra, der eine Flanke von links aufnimmt. Der Ball war nicht zu halten. Schalke fackelt nicht lange und schon 2 Minuten später ist es Czepan, der ungefähr in gleicher Manier zum zweiten Erfolge einsendet. Weiterhin hat Schalke das Kommando. Eine Ecke wird den Borussen zum Verhängnis. Der Rechtsaußen der Schalker ist auf der Hut und schießt hoch ein, wobei Borussias Torwart zu früh pariert, den Ball aber passieren lassen muß. Der Sieg der Schalker stand bereits fest, umsomehr, da Borussia merklich lustlos wurde, so daß es den Schalkern nicht allzu schwer fiel, weiterhin den Ton anzugeben. Die Borussen konnten nur durch Durchbrüche gefährlich werden, wobei sich die Flügelstürmer auszeichneten. Immerhin fehlte es aber an Zusamenhang, so daß Erfolge ausbleiben mußten. Aber auch bei Schalke blieben die Erfolge aus, da man zu leichtsinnig schoß und wohl auch ein wenig leichtsinnig spielte. Man hatte das Heft in der Hand und das schien zu genügen.

Borussia hatte anscheinend während der Pause Instruktion erhalten. Mit einem Rieseneifer wurde das Spiel aufgenommen, so daß Schalke nicht rechten Fuß fassen konnte. Und doch zeigte es sich, daß die Routine der Schalker nicht zu schlagen war. Es mangelte den Borussen an Taktik. Besonders die Läuferreihe zeigte nicht das variantenreiche Spiel, um einmal den Sturm und ein andermal die Verteidigung immer flüssig zu unterstützen. Da zumal Schalkes Sturm tatenlos abseits den Geschehnissen stand, mußte ganz und gar auf Sieg gespielt werden. Sabottka im Tor der Schalker übertraf aber alle Erwartungen und war nicht zu schlagen. Bald zeigte es sich denn, daß Borussias Läuferreihe sich verzettelte, wodurch Schalke wieder aufkam und wieder obenauf war. Schalke brachte es dann zum 4. Tore und konnte gegen Schluß noch einen Elfmeter obendrein verwandeln, den die Rheiner Verteidigung wegen Hand auf dem Gewissen hatte. Schalke ist vollkommen überlegen, bleibt aber bei den 5 Toren. Das Ehrentor der Borussen fiel sozusagen mit dem Schlußpfiff zusammen. Ein Durchbruch des linken Flügels benutzte der Linksaußen, um unhaltbar einzusenden.

Kassel gewinnt die ersten Punkte.

Kurhessen Kassel schlägt Hagen 1872 3:1 (1:1).

Zu dem Kampf ihres Bezirksmeisters waren die Hagener Sportfreunde in der für hiesige Verhältnisse recht starken Zahl von 3500 Besuchern auf dem Platze der 1911er an der Enasterstraße erschienen.

Hagen 72 trat in der gleichen Aufstellung wie am Vorsonntag an, die sich auch diesmal im Angriff nicht bewährte. Der Sturm zeigte zwar nettes Zusammenarbeiten und verstand auch das Spiel im großen und ganzen offen zu halten, aber er wußte nicht, die sich ihm bietenden Torgelegenheiten auszunutzen. Die Läuferreihe war zwar überaus eifrig, aber in dem Zusammenspiel zu unüberlegt. Ein Lob verdient dagegen wiederum die gesamte Hintermannschaft, die sich bis weit in die zweite Hälfte hinein nicht schlagen ließ.

Kurhessen Kassel war im Angriff vor allem auf dem linken Flügel wesentlich entschlossener. Die Stürmer setzten jeder Vorlage mit großer Schnelligkeit nach und schossen vor allen Dingen bei jeder Gelegenheit, die sich ihnen bot. Die Zusammenarbeit war routinierter und auch zuverlässiger als die der Hagener. In der Läuferreihe lieferte Pfannkuch, der am Vorsonntag vollkommen ausgefallen war, eine gute Partie, wenn er auch zeitweilig über Gebühr hart spielte. Der beste Mann der Gäste war der repräsentative Verteidiger Weber, der einfach ebenso erfolgreich wie durch sein gutes Stellungsspiel wirkte.

Die beiden Mannschaften wurden mit freundlichem Beifall empfangen. In den ersten Spielminuten beiderseits ein etwas aufgeregtes Abtasten. Dann kommt allmählich System in den Kampf. Hagen fällt durch seine energischen Vorstöße auf, die der Kasseler Abwehr schwer zu schaffen machen. Allmählich haben sich aber auch die Kurhessen gefunden. Vor allem Wuth entpuppt sich als ein ausgezeichneter Sturmführer. Zeitweilig sieht man sehr hübsche Kombination. Eine solche bringt in der 25. Minute durch Wuth das erste Tor, das sehr plaziert geschossen, für Büchsenschütz unhaltbar war. Hagen verdoppelte seine Anstrengungen, ohne aber vorerst Erfolg damit zu haben. Erst 5 Minuten vor der Pause gelingt ein durchbruchartiger Vorstoß, der durch den Halblinken Kipper den Ausgleich einbringt. Auch nach dem Wiederbeginn liegt Hagen zuerst in Front. Dann aber setzt sich wieder das flachere und methodischere Spiel der Gäste durch, die nur den Fehler machen, ihre Flügel zu vernachläßigen. Nach einer halben Stunde kann Falk das zweite Tor schießen, während der dritte Treffer in der 35. Minute aus einem Strafstoße resultierte. Der Kampf wurde von Jansen-Neuß zuverlässig geleitet. Beide Mannschaften erleichterten ihm seine Aufgabe durch foires spielen.

Die Runde der Zweiten.

Des Allmeisters erwarteter Sieg.

Duisburger Spielverein : Hagen 1911 5:2 (3:2).

Die Runde der Trostreichen scheint mit ihrem k. o.-System doch nicht die erwarteten Reize auszuströmen. Wenngleich der achttausendfache Besuch im Hamborner Stadion nicht gerade schwach war, — so machte die ganze Stimmung an und für sich im weiten, lückenreichen Oval nicht an anziehenden und „erwarteten" Eindruck, als ginge es um klingende Titel. Die Meisterschaft ist eben der springende Punkt, in der Jagd nach dem „Interessanten" ist der Zuschauer nie restlos zu befriedigen.

Das Spiel wurde vom Niederrheinvertreter gegen den südwestfälischen Zweiten recht sicher, aber spielmäßig alles andere denn überzeugend gewonnen. Wohl stellten sich die Rotjackigen im letzten Akt — nach einer fast peinlach langweiligen Einleitung — auf verstärkte Tempoangabe ein, aber auch da wurden die Zuschauer nicht warm. Einzelne Hepp-Hepp-Rufe auf den Wällen konnten die Stimmung nicht in das kohlendüstere Hamborner Milieu hineinzaubern. Fazit: schwaches Spiel, fast übermütiges Tasten des Spielvereins nach einer schnell erworbenen 2:0-Führung. Dann drehten die Hagener auf 2:2 bei, ließen dann mittels Elfer den 2:3-Verlust zu, wurden bei diesem Zeitpunkt an reichlich robust — und sahen nachher zum eigenen Schaden ihren 2:5-Untergang. der naturgemäß nicht aufzuhalten war.

Eine unfeine Linie trug Hagens rotblonder Mittelläufer besonders ins Treffen, dieser Mann erlaubte sich mitunter im sicheren Hinterhalt „Dinger", die kein Leiter ungestraft durchgehen lassen durfte. Herr Botsch, der Schiedsrichter, schien nicht Augen zu haben, um zu sehen — und keine Ohren (die Schreie des mitunter „tobenden" Publikums hätten eigentlich den Ruhigsten aus der behäbigen Breite bringen müssen) zu hören . . .!

Machen wir es kurz und schmerzlos. Im ganzen lieferte der Spielverein ein Spiel, das nicht den Stempel niederrheinischen Durchschnittes trug. Lediglich Bosse im Läufertrio und Straßburger-Sackenheim als unentwegt mutige Angreifer erreichten ihre normale Leistungsform. Sonst — eisiges Schweigen. Vielleicht abgesehen von Gruber, der hart genug gegen die pfeilgeschwinden Hagener Attacken ankämpfen mußte, der Heine und den Verteidigern oft in gefahrdrohenden Momenten beisprang. Und auf Schürmann, den Ersatzmann im Rahmen, war diesesmal absolut kein Verlaß. Mitunter wirkte seine Hilflosigkeit bei Hochbällen nahezu grotesk.

Hagen brachte wenig Empfehlungen mit — und spielte auch danach. Vor der Pause war der rastlose Eifer anerkennenswert, auch im zweiten Akt zu Anfang ging es noch an. Als dann aber

einige Leute Unfeinheiten in den bis dahin schönen, wenigstens sportlichen Verlauf warfen, war der Faden der Harmonie zerschnitten, der Kampf selbst wuchs im Drängen Mann gegen Mann auf zu eigentlich für diese Treffen unglaublichen Härte — und der Sch. R. schlief den Schlaf des Gerechten, ließ die Zügel über den Boden schleifen, daß die Freimütigkeit der Spieler kein Wunder mehr nahm. Hagens Beste standen im Schlußdreieck, wo der Hüter Büme oft die tollsten Dinger aus den Ecken langte. Die Backs waren sicher, während die Halbreihe nur an den Seiten technisch ansprechende Leute hatte. Korvenlöhr in der Mitte brachte durch seine Grobheiten den Stein der Unfairnis ins Rollen. Im Sturm gefiel der R. A. Dettke, ein prächtiger Spieler, der allerdings auch oft mit seinem Temperament durchging. Hagens Ausscheiden ist absolut an der Tagesordnung, man bedenke, das ein ganz schwacher Tag des Altmeisters genügte!

Die Tore Nr. 1 und 2 für den Spielverein landete Sackenheim, Hagen kam durch gutes Nachsetzen seines Halblinken kurz hintereinander zu zwei Treffern, die den Ausgleich nicht zu Unrecht ankündigten. Als nachher der Elfer (den Gruber totsicher einlenkte) kam, war es mit Spielfreude und gutem Willen ziemlich vorbei. Für Duisburg landete Sackenheim den vierten Erfolg mit Prachtschuß, der sich schräg von links über alle Verteidigerköpfe den Weg ins Netz bahnte. Anschließend an einen guten Eckstoß, den Holstein in das dichte Gewühl vor Bünes Rahmen setzte, verirrte sich von irgend einem Kämpen abprallend, das Leder zum Abschluß ins Tor. —

Mag der Spielverein mit seinen ungewohnt mißlichen Darbietungen nur die Regel bestätigt haben, die überall Ausnahmen zuläßt. Sonst wirds im Vorschluß-Spiel bitter werden.

V. f. R. Köln scheidet aus.

Der SC. Kassel 03 wirft den VfR. Köln mit 3:0 aus dem Wettbewerb.

Das am Sonntag in Siegen zum Austrag gebrachte Spiel in der Runde der Zweiten zwischen VfR. Köln und SC. 03 Kassel endete vor etwa 3000 Zuschauern mit einer großen Ueberraschung. Die favorisierten Kölner unterlagen den eifrigen Kasselanern verdient, wenn auch das Ergebnis 3:0 etwas glücklich zustande kam.

Die Kasselaner zeichneten sich wie schon erwähnt durch großen Eifer aus. Die Hauptstützen waren der Torwart, der rechte Verteidiger, der Mittelläufer und der Rechtsaußen. Bei Köln konnte lediglich das Schlußdreieck gefallen, während man von der Läuferreihe sich mehr versprochen hatte. Da der Schiedsrichter ausblieb, übernahm Berg-Weidenau die Leitung, die er zur Zufriedenheit aller ausübte.

Sofort nach Spielbeginn liegen die Hessen-Hannoveraner im Angriff. Schön werden die Angriffe eingeleitet, aber der abschließende Torschuß bleib taus. Auch bei den Kölnern, die allmählich an Boden gewinnen, fällt die Unentschlossenheit der Stürmer auf. Es nimmt daher nicht weiter Wunder, daß die Seiten torlos gewechselt werden. Die ersten Minuten nach Wiederbeginn brachten verteiltes Spiel. Dann kommen vorübergehend die Kölner auf. Das einzigste Ergebnis bleiben jedoch zwei Eckbälle. In der 15. Minute endlich fällt im Nachschuß des Kasseler Halbrechten Jordan das erste Tor des Tages.

Die Kölner drängen dann vorübergehend stark. Aber immer wieder vergessen die Stürmer zu schießen. Ein schneller Angriff der linken Kasseler Seite bringt den Kasselanern in der 29. Minute den zweiten Treffer, der auf das Konto des Rechtsaußen Muth kam. Beide Mannschaften haben dann oft Gelegenheit, Erfolge anzubringen, aber die schönsten Sachen werden ausgelassen. Kurz vor dem Abpfiff macht Kölns rechter Verteidiger „Hand". Der verhängte Freistoß wird an Jordan gegeben, der unhaltbar den dritten Treffer für Kassel in die Maschen setzt.

Schwarz-Weiß-Essen kann nur ein Remis erzwingen.

Schwarz-Weiß Essen : VfB Bielefeld 1:1 (0:0) nach Verlängerung abgebrochen.

Das Trostrundenspiel zur westdeutschen Meisterschaft zwischen Schwarz-Weiß Essen (Ruhrbezirk) und VfB Bielefeld (Westfalenbezirk) kam vor rund 10 000 Zuschauern auf der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" zur Durchführung.

Das Spiel verlief durchweg spannend und anregend, trotzdem die Essener nicht die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen konnten. Bielefeld war seine mGegner wohl technisch etwas unterlegen, zeigte aber einen großen Eifer und Siegeswillen und kam lediglich durch großes Schußpech um einen knappen Sieg.

Bielefeld hatte eine ausgezeichnete Hintermannschaft zur Stelle, in der Torwart und linker Verteidiger ein ganz großes Spiel lieferten. Die Läuferreihe kam während der ganzen Spieles nicht recht in Schwung, dagegen zeigte sich der Sturm wieder von bester Seite, hatte aber großes Schußpech und schließlich stellt die Essener Verteidigung auch ein fast unüberwindliches Hindernis dar. Essen war wie gesagt in der Hintermannschaft ausgezeichnet besetzt, Volbrecht vielleicht etwas besser als Wiedenbusch, der erst gegen Schluß große Form erreichte. In der Läuferreihe war Heuken der beste Mann, dagegen fielen die Außen vollständig ab, wie auch im Sturm Thiekötter und Wächter völlig versagten. Kellner zeigte gutes Können, verzettelte sich aber in erfolglosen Einzelaktionen.

Der Schiedsrichter Wend-Duisburg konnte im großen und ganzen gefallen.

Bielefeld lag sofort im Angriff und Essens Hüter muß sofort in Aktion treten. Auf der Gegenseite schießt Kellner knapp daneben. Essen kommt zu einer erfolglosen Ecke, dann schießt Bielefelds Sturmführer auf der Gegenseite gegen den Pfosten. Kellner schießt dann abermals vorbei, dann übersieht der Unparteiische ein deutliches „Hand" im Essener Strafraum. Bielefeld bleibt bis zum Wechsel leicht überlegen, doch zeigt sich Essens Hintermannschaft unüberwindlich. In der zweiten Hälfte beginnt Essen mit gefährlichen Angriffen und Bielefeld muß schwer verteidigen. Der erste Erfolg für Essen fällt erst in der 28. Minute durch Heuken, der famos einschießen kann. Wenig später kommt Bielefeld aber zu einem Handelfmeter, der vom Mittelstürmer glatt verwandelt wird. Essen ist bis zum Schluß überlegen, doch zu Torerfolgen reicht es nicht.

In der zwei mal 15 Minuten-Verlängerung zeigen beide Parteien schwache Leistungen. Bielefeld ist überlegen, doch gegen Schluß der ersten Verlängerung spielt sich das Treffen nur noch im Mittelfeld ab.

Eine zweite Verlängerung bis zur Entscheidung ist notwendig, doch schon nach zwei Minuten, also in der 122. Minute, bricht der Unparteiische den Kampf auf Wunsch beider Parteien ab, sodaß das Treffen eine Wiederholung erfahren wird.

Um die westdeutsche Handballmeisterschaft.

Der Sonntag brachte zwei Endspiele um die westdeutsche Handballmeisterschaft, die in beiden Fällen einen unerwarteten Ausgang nahmen. In Münster standen sich der Westfalenmeister **VfL 2-18 Münster** und der Meister des Niederrheinbezirks, Spvg. Oberhausen-Styrum, gegenüber. Die Westfalen, die am Vorsonntag gegen die Sportfreunde Siegen hoch mit 7:12 Toren unterlagen, errangen diesmal einen in jeder Hinsicht verdienten 3:1 (1:0) Sieg.

In Essen stieg das zweite Treffen, das den Ruhrbezirksmeister Preußen, und den Südwestfalenbezirksmeister, Sportfreunde Siegen, zusammenführte. Nach verteiltem Kampfe trennten sich die beiden Kontrahenten mit einem unentschiedenen 4:4-Ergebnis. Zu erwähnen ist jedoch, daß die Essener durch eine Verletzung ihres Verteidigers, die größte Zeit mit nur zehn Mann spielen mußten.

Für den Stand der Tabelle waren die Spiele ohne Einfluß; nach wie vor hält der VfB 08 Aachen die Führung, während die Spvg. Oberhausen-Styrum den letzten Platz mit acht Verlustpunkten aus vier Spielen hält.

Wir erfahren von den Endspielen folgendes:

VfL 2-18 Münster : Spvg. Oberhausen-Styrum 3:1 (1:0).

Die Platzanlage des SC 08 Münster war am Sonntag der Schauplatz des Endspiels um die westdeutsche Handballmeisterschaft zwischen VfL 2-18 Münster und Spvg. Oberhausen-Styrum. Rund 1500 Zuschauer wurden Zeuge eines durchweg spannenden und interessanten Kampfes. Die erste Halbzeit stand im Zeichen der Einheimischen, die aber ihr Kombinationsspiel übertrieben, wodurch die Ueberlegenheit keinen zählbaren Ausdruck fand. Auch bei den Oberhausenern fiel des öfteren die Wurfunsicherheit des Sturmes auf. Das erste Tor für Münster fiel kurz vor der Pause durch den Halbrechten Schäfer, die zweite Halbzeit beginnt mit energischen Angriffen der Gäste, die auch schon bald durch einen Wurf ihres Sturmführers den Ausgleich erzielen. Dann übernimmt Münster wieder das Kommando. Wiederum ist es Schäfer, der seinen Farben die Führung bringt. Durch den Rechtsaußen Wenke kann Münster kurz vor dem Abpfiff noch ein drittes Tor erzielen. Die Münsteraner waren ihrem Gegner körperlich überlegen. Die Hauptstützen der Mannschaft waren der Mittelläufer und der Innensturm. Bei Oberhausen waren Torwart, der rechte Flügel (Gebr. Faber) die Hauptfiguren.

Die Leitung lag in Händen des Hagener Pankok, der ruhig etwas großzügiger sein kann, sonst aber gefiel.

Preußen Essen : Sportfreunde Siegen 4:4 (3:0).

Das Endspiel um die westdeutsche Handballmeisterschaft zwischen dem Ruhrbezirksmeister Preußen Essen und dem Südwestfalenmeister Sportfreunde Siegen kam in Essen zur Durchführung und nahm für die Einheimischen einen recht unglücklichen Ausgang.

Die erste Hälfte stand ganz im Zeichen des Ruhrbezirksmeisters, der drei Tore erzielen konnte, während die Gäste leer ausgingen. Auch in den ersten Minuten der zweiten Hälfte lagen die Preußen im Angriff und bald stand die Partie 4:0 für sie und der Sieg schien sicherzustehen. Das Treffen nahm aber eine ganz überraschende Wendung. Ein Verteidiger der Essener wurde schwer verletzt und mußte ausscheiden. Dadurch kamen die Gäste stark auf und innerhalb weniger Minuten hatten sie drei Treffer aufgeholt. In den letzten Minuten fiel dann auch noch der Ausgleich, so daß das Spiel einen überraschenden Ausgang nahm.

Essen zeigte schon in den ersten Minuten nach Spielbeginn eine glatte Ueberlegenheit und konnte auch schon in der 8. Minute durch den Halblinken in Führung gehen. Essens Hüter muß einigemal sein großes Können unter Beweis stellen, auf der Gegenseite muß Siegens Hüter einen scharfen Schuß Tuchts durchlassen und die Preußen führen mit 2:0. Kurz vor der Pause ist es Preußens Halbrechter, der zum dritten Male erfolgreich sein kann. Halbzeit 3:0 für Preußen. Kurz nach der Pause stellt Tucht die Partie für Preußen auf 4:0 und gleich darauf muß ein Essener Verteidiger wegen einer schweren Kieferverletzung ausscheiden. Siegen kommt mächtig auf, während Essen sichtlich deprimiert ist. Innerhalb weniger Minuten werfen Siegens Stürmer drei Tore und 5 Minuten vor Schluß fällt auch noch ein 4. Treffer und damit der Ausgleich. — Zuschauer 800.

VfB 08 Aachen	4	4	—	—	23:11	8—0
Sportfreunde Siegen	4	2	1	1	25:15	5—3
Solingen 95	3	2	—	1	8:10	4—2
Preußen Essen	4	1	1	2	13:17	3—5

Die ADAC.-Motorrad-Länderfahrt hat begonnen.

128 Räder starteten in Köln.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags schon stand Köln im Zeichen der diesjährigen Motorradländerfahrt des ADAC, die hier ihren Anfang nehmen sollte. Neben den Teilnehmern hatten sich eine große Anzahl Motorradfreunde aus Rheinland und Westfalen eingefunden. Der Start erfolgte vom Deutschen Ring aus. Starter war der bekannte Kölner Sportdezernent Dr. Billstein. Unter den Prominenten bemerkte man u. a. den Kölner Polizei-Präsident Bauknecht, den ADAC-Präsidenten Fritsch und den Vorsitzenden des ADAC-Sportausschusses Kroth (Frankfurt-M.). 37 Fahrzeuge der Wertungsgruppe 1 wurden punkt 7,30 Uhr auf die 360 km lange 1. Etappe, die von Köln über Aachen und Kleve nach Osnabrück führt, geschickt. Eine halbe Stunde später erfolgte der Start Wertungsgruppe 2, die insgesamt 91 Solo- und Beiwagenmaschinen im Wettbewerb sah.

Das Berliner Reitturnier.

Dieses Frühjahrs-Turnier muß erst eingefahren werden. Bei dem gestrigen Beginn klappte es noch nicht recht. Publikum hatte sich nur wenig eingefunden, und die Organisation war nicht imstande, die Zeiten einzuhalten. Ein Fehler war es auch, mit dem Amazonen-Jagdspringen zu beginnen. Ein paar Tage später wäre es mit an Licht und Kurs gewöhnten Pferden ein großer Erfolg geworden. So gab es massenhaft Kleinholz und einen überlegenen Sieg von Frau Käthe Franke, die mit Thomas und Ursus die ersten Plätze besetzte.

Infolge der Hast, mit der das übrige Programm abgewickelt werden mußte, kamen die im Preis von Ostpreußen gezeigten Pferde nicht recht zur Geltung. Nach flüchtiger Vorführung wurden, offenbar nach den Eindrücken der Vorprüfung, in den beiden Abteilungen Cavalier und Sigrid als Sieger prämiiert. Beide Erfolge bedeuten einen Triumph der Ostpreußen-Auktion im Januar, auf der Cavalier den höchsten Preis erzielt hatte, während Sigrid ein verhältnismäßig billiger und um so glücklicherer Kauf war. Frau A. Müller-Bremen hat Cavaliers bestechende Gänge ausgezeichnet entwickelt und bot als Amazone auf dem eleganten Schimmel einen durchaus erfreulichen Anblick.

Ueber Eignungs- und Dressurreiten ging es mit Hoppla, Hussa zum Kinderreiten, das allerlei hübsche, auch humoristische, Momente bot und mit einer Tandem-Fahrschule des jungen K. H. Trettin wirkungsvoll beschlossen wurde.

Als Abschluß wurde die Schaunummer der berittenen Schupo gezeigt. Mit Akrobatik und Gymnastik, Springen über zwei und drei Pferde, Voltigieren und Pyramidenbauen entwickelte sich eine circensische Gymkhana, die die Vielseitigkeit der körperlichen Ausbildung unserer Polizei ins hellste Licht setzte. Die Quadrille der 50 Berittenen, durchweg im Galopp geritten, zeugte für fleißige Arbeit. In dem beengten Raum der Sportplatz-Arena konnten sich freilich viele Figuren nicht so entfalten, wie etwa auf dem Exerzierplatz. Das Publikum begrüßte die Darbietung mit lebhaftem, zum Schluß mit stürmischem Beifall.

Fortuna Düsseldorf nur zweiter Sieger.

Schwarz-Weiß Barmen siegt über Fortuna Düsseldorf 4:1 (2:0).

Der dritte Kampf um die Bezirksmeisterschaft, der heute vor mehr als 22 000 Zuschauern im Elberfelder Stadion am Zoo ausgetragen wurde, endete mit einem glatten und verdienten Siege der Sportfreunde Schwarz-Weiß Barmen. Die Mannschaft lieferte ein in technischer und taktischer Beziehung ungleich besseres Spiel, als die Gäste, die sich vorzugsweise auf die Einzelleistungen ihrer Verbindungsstürmer verließen. Diese kamen aber bei der sorgfältigen Deckung nicht zur Geltung. Glänzend war in der Barmer Mannschaft der Sturmführer Schlösser, dem der Hauptanteil des Erfolges zukommt. Alle übrigen waren gleichmäßig gut, kein Posten in der Elf war schwach besetzt. Fortuna enttäuschte wiederum in der Verteidigung. Dadurch kam auch die Läuferreihe nicht zur Geltung und dem Sturm fehlte so die erforderliche Stütze.

Der von Daheim-Duisburg gut geleitete Kampf brachte viele schöne Momente, auf der einen Seite gute Zusammenarbeit, auf der anderen rasante, entschlossene Vorstöße. In der 18. Minute kommt Barmen durch Bosmann zum ersten Tor, den zweiten Treffer erzielt in der 25. Minute Schlösser. Nach dem Wechsel schießt Bosmann in der 5. und 6. Minute je zwei weitere Tore, während Fortuna erst kurz vor dem Abpfiff durch einen schönen Kopfball des gut bewachten Köhler wenigstens den Ehrentreffer erzielt.

Ruhrbezirk.

MSV. Linden : Union Hamborn 5:1 (4:0).

Die Platzleute siegten hier verdient. Der Sturm hatte es zunächst leicht mit der Hamborner Verteidigung, die viele Fehler machte. Ueberhaupt die ganze Mannschaft spielte oft verhehrend. Auch der Hüter ließ zu wünschen übrig. Hamborn gab sich nie aus und konnte erst 5 Minuten vor Schluß zum Ehrentor kommen.

Gelsenkirchen 07 : BV. Altenessen 2:2 (2:1).

Trotz des Spiels Schalke : Rheine hatte das Treffen 3000 Zuschauer angelockt, die einen schnellen, interessanten Kampf zu sehen bekamen. Er verlief gerechterweise unentschieden. Die Gastgeber waren jedoch immerhin etwas besser, besonders vor der Pause.

Germania Bochum : Dürener SC 03 2:2 (0:0)

Düren zeigte gestern eine gute Form. Besonders das präzise Kopfspiel ist erwähnenswert. Der Tormann ist fast unüberwindbar. Blendend i st auch der linke Verteidiger. Die Halbreihe präsentiert sich im guten Durchschnitt. Der Halblinke spielte im Sturm eine überlegene Rolle. Die veränderte Aufstellung der Bochumer bewährte sich nicht. Der Tormann ist auf seinem Posten. Die Halbreihe ist der beste Mannschaftsteil. Im Angriff klappte es nicht immer.

VfB. Allemannia Dortmund : FUS. Bochum 3:0 (2:0).

1200 Zuschauer wohnten diesem in seinen Leistungen mäßigen Spiele bei. Bochum hatte zeitweise mehr vom Spiel, war sogar oft überlegen. Daß es zu keinem Siege reichte, lag wohl an der wirklich guten „Schußsicherheit" des Angriffs, der entweder die besten Chancen ausließ oder den Ball gegen den Pfosten schoß.

Essen-West 81 : Essener SV. 99	2:0 (1:0)
Rellinghausen 08 : Preußen Essen	3:2 (1:1)
Germania Herne : Castrop 02	3:3 (—)
Horst-Emscher : Union Gelsenkirchen	4:4 (0:1)
Sportfreunde Essen : VfL. Benrath	3:2 (1:1)

Südwestfalenbezirk.

Hagen 05 : Dortmund 95 2:8 (Ges.-Spiel).

Die Dortmunder, mit reiferer Technik und der einheitlicheren Stürmerarbeit versehen, hatten wenig Mühe, den in seiner Form sichtlich abgefallenen Sportklub zu schlagen, und zwar mußte dieser in eine reichlich hohe Schlappe willigen.

Um den Aufstieg:

Germania Neheim : BC. Siegen verlegt.

Gevelsberg 08 : Lichtenplatz 2:0.

Die Gevelsberger stellten die bessere Mannschaft, die sich in der Deckung vor allem sicherer und gewandter zeigte, die aber andererseits im Sturm trotz wenig technisch guter Spielleistung den Willen zum Sieg und Torschuß aufbrachte.

Westfalenbezirk.

Um den Abstieg standen sich Preußen Münster und VfL. Osnabrück gegenüber. Die besseren Osnabrücker konnten nach aufgeregtem, aber immer fairen und schnellen Spiel mit 2:0 Sieger bleiben.

Um den Aufstieg waren zwei Treffen angesetzt, und zwar standen sich SC. Paderborn : Sp. Vg. Bielefeld und Rheine 09 : Spv. Osnabrück gegenüber. Im ersten Treffen siegten die Bielefelder wie sie wollten, sie hatten den Gegner jederzeit in der Hand und am Schluß hieß das Ergebnis 6:1. Beim zweiten Spiel war es allerdings knapper, hier bedurfte es sogar einer Verlängerung in der dann die Osnabrücker knapp 2:1 die Oberhand behielten.

Außerdem gab es eine Reihe von Gesellschaftsspielen, die fast durchweg den normalen Verlauf nahmen. Wir lassen die Ergebnisse folgen:

Union Herford : SV. 09 Greven 3:2.
V. V. 09 : V. f. K. Hamm 3:2.
Sp. Vg. Gütersloh : Teutonia Lippstadt 4:1.
Westfalia Scherlebeck : S. u. S. Ahlen 3:1.

Pferdesport.

Pferderennen zu Düsseldorf am Sonntag, den 25. März 1928.

1. Rennen: 1. H. Zimmermanns Lump (Weber), 2. Onna, 3. Prophet. Ferner liefen: Marino, Myrthe, Trumscheit, Staffelei. Tot. 87, 10. Platz: 15, 13, 15.

2. Rennen: 1. H. Zimmermanns Iselberg (Weber), 2. Tannenberg, 3. Hellespont. Ferner liefen: Arkadia, Roskilde, Scotch Whisky, Meteor, Eytimi. Tot. 93, 10. Platz: 20, 21, 20.

3. Rennen: 1. E. Bölgers und Frau E. Sehrs Mozart (Stahgl), 2. Le Printemps, 3. Peruanerin. Ferner liefen: Jugendliebe, Neulichsm Woge, Herzkönig. Tot. 52, 10. Platz: 16, 21, 17.

4. Rennen: 1. F. Sträters Fenelon (Kohl), 2. Farren, 3. Jenoe. Ferner lief: Mercator. Tot. 45, 10. Platz: 19, 13.

5. Rennen: 1. Frl. E. Schwanenbergs Szekely (Baas), 2. Hungaria, 3. Sedalia. Ferner liefen: Szegenie, Merkur, Legion. Tot. 33, 10. Platz: 20, 25.

6. Rennen: 1. H. Goffs Mutterlos (Beer), 2. Magnus, 3. Goldat Ferner liefen: Leibfuchs, Dante, Broni, Sun Orb, Marschall, Wildrafix. Tot.: 44, 10. Platz: 15, 16, 17.